

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Die neuesten und schönsten

Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben

in grösster Auswahl

zu billigsten Preisen

Spezialhaus Wilh. Etling, Kamen Weststr. 15

Einen Posten zurückgesetzte Anzüge in allen Grössen — bis zur Hälfte des Wertes — solange Vorrat reicht.

Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlichte kürzlich eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten, die Uebersichten über die Ausgaben, die Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile der Staatsvermögen sowie die Schulden enthält. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1913, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1911.

Insgesamt betragen

die Staatsausgaben

nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6743 Millionen Mark (darunter außerordentliche 278), für das Reich 4120 (darunter außerordentliche 119), zusammen in Reich und Bundesstaaten 10 863 (darunter außerordentliche 397).

Die Staatseinnahmen

belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6718 Millionen Mark, im Reich auf 4120, zusammen in Reich und Bundesstaaten 10 838 (darunter außerordentliche aus Grundstock, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 230 bzw. 119).

Unter den Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen diejenigen der Erwerbsanstalten mit 3391 bzw. 4463 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 2488 bzw. 3271. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Erwerbsanstalten des Reichs (862 bzw. 1049) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (730 bzw. 861) und die Eisenbahnen (122 bzw. 154).

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 853, Aufwandssteuern 118, Verkehrssteuern 116 und Erbschaftssteuern 23, zusammen 1110 Millionen Mark.

Das Reich bezieht aus Zöllen 880, aus Aufwandssteuern 703, aus Verkehrssteuern 279, aus der Erbschaftsteuer 47 und aus dem Wehrbeitrag 417, zusammen 2326 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten könnten nur in Bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Uebersichten früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besiedeln die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 760 347 Hektar, an Forsten 5 094 664 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 56 135 Kilometer (im Reich 1897) und ein Anlagekapital von 17 358 (im Reich 848) Millionen Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 für die Bundesstaaten auf 15 502 (darunter Preußen 9297, Bayern 2286), für das Reich auf 4677 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 915 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (220) und Preußen (635).

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenzollern“ traf am Mittwoch, abends 6 Uhr, nach sehr schöner Fahrt durch die Fjorde vor Odde ein. Die Weiterreise nach Bergen erfolgte Donnerstag mittag.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der, wie jetzt aus Wien berichtend gemeldet wird, nicht schon

zum Generalinspekteur der österreichischen Armee ernannt, sondern von Kaiser Franz Joseph ausersehen ist, traf am Donnerstagvormittag, von Wien kommend, mit seiner Familie in Berlin ein und reiste von da nach kurzem Aufenthalt nach Potsdam zum Besuche der Erbprinzessin Maria Christina zu Salm-Salm weiter. Die ganze Reise trägt durchaus privaten Charakter.

Heer und Flotte. Ueber die Indienststellung der neuen zur Hochseeflotte tretenden Linienschiffe verlautet jetzt, daß „Großer Kurfürst“ und „König“ im Laufe des August mit der zu verstärkenden Besatzung von „Gothringen“ und „Hessen“ unter die Flagge treten werden. Ueber die Indienststellung von „Markgraf“, der die „Preußen“-Besatzung erhält, ist noch nichts Endgültiges bekannt. Alle drei Schiffe liefern bekanntlich zwischen März und Juni vorigen Jahres erst vom Stapel; die Reservedivision der Ostsee wird dann aus vier Schiffen der „Braunschweig“-Klasse bestehen, von denen eine, die „Preußen“, unter der Flagge ist.

Eine Denkschrift über die sozialpolitische Gesetzgebung im Deutschen Reich. Im Reichsamt des Innern ist die Bearbeitung einer Denkschrift in Angriff genommen, in der die Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung dargestellt werden sollen. Diese Denkschrift wird sich nicht darauf beschränken, die Wirkungen der Sozialpolitik auf wirtschaftlichem Gebiete zur Darstellung zu bringen, sondern sie soll sich auch erstrecken auf das sittliche und gesundheitliche, sowie auf alle anderen Gebiete, auf denen die Einflüsse der sozialpolitischen Gesetzgebung in die Erscheinung treten. Hieraus geht hervor, daß es sich um eine außerordentlich umfassende Arbeit handelt, an der neben dem Reichsamt des Innern auch das Reichsverkehrsamt, das Reichsgesundheitsamt und andere nachgeordnete Behörden beteiligt sein werden. Darüber hinaus müssen aber auch die Bundesregierungen zur Mitarbeit herangezogen werden, weil beispielsweise die gesamte Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten wertvolles und wichtiges Material für die Denkschrift liefert. Unter diesen Umständen läßt sich einstweilen nicht übersehen, wann die Denkschrift zum Abschluß gebracht werden kann. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis sie an den Reichstag gelangt.

Ueber einige hochbedeutsame militärpolitische Fragen machte der bayerische Kriegsminister anlässlich der Militärdebatte in der Zweiten Kammer beachtenswerte Ausführungen. So teilte er u. a. mit, daß Erwägungen darüber im Gange sind, ob die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst auch vom Nachweis einer besonderen körperlichen Befähigung abhängig gemacht werden solle. Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sei an sich kein Hindernis zur Berechtigung als Einjährig-Freiwilliger, doch könne die Art der politischen Betätigung der sozialdemokratischen Gesinnung unter Umständen ein Hindernisgrund sein. Bezüglich der Aufnahme von Israeliten als Einjährig-Freiwillige, die, wie in der Debatte ausgeführt worden war, manche Regimenter verweigern, erklärte der Minister, daß die gesetzlichen Bestimmungen dazu kein Recht gäben. Hinsichtlich der Duellfrage erklärte der Minister, daß man mit Gewaltmaßnahmen hier nicht weit kommen, daß man das der Entwicklung überlassen müsse. Von einer Politisierung des bayerischen Offizierkorps ist dem Minister nichts bekannt. Auch was andere Offiziere öffentlich schreiben, kümmere ihn nicht. — Nach Schluß der Debatte verlagte sich das Haus auf eine Woche.

Aus der Nordmark. Drei Kopenhagener junge Damen, die in dem dänischen Versammlungshaus und Heim Sonderborghus in Sonderburg Wohnung genommen

hatten, sollen am Donnerstagmorgen den polizeilichen Befehl erhalten haben, das Versammlungshaus unverzüglich zu verlassen, wenn sie vermeiden wollten, ausgewiesen zu werden. Ferner soll ihnen mitgeteilt worden sein, daß dänische Touristen von jetzt ab in den nordwestlichen Kreisen sich höchstens acht Tage aufhalten dürfen. Eine andere dänische Dame, eine Schwester der Wirtin des Versammlungshauses in Sonderburg, soll gleichfalls den Befehl erhalten haben, sich einen anderen Wohnungsort zu suchen, widrigenfalls sie ausgewiesen werden würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Tisza über das Serajewoer Attentat.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation des Grafen Andrássy über das Attentat in Serajewo und führte aus, daß, wenn auch die Untersuchung festgestellt habe, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt hat, man aus diesem verhängnisvollen Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen dürfe. Die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina sei bis auf einen verschwindenden Bruchteil durchaus loyal. Schon aus diesem Grunde seien die Ausschreitungen gegen die lokalen serbischen Staatsbürger, welche in dem Moment der ersten Erregung in Serajewo stattfanden, sehr bedauerlich; doch sei ihnen schon ein Ende gesetzt. Die Darstellung der Ausschreitungen und der erlittenen Vermögensschäden sei übrigens bedeutend übertrieben worden. Auch sei es unrichtig, anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien bedrohlich seien, und es sei absolut unrichtig, zu glauben, daß Bosnien an der Schwelle einer Revolution stehe. Die Sicherheit Bosniens sei durch die dort stehende Militärmacht vollständig gewährleistet. Ueber die eventuellen Schritte bei Serbien könne er sich im Augenblick nicht äußern, sondern nur allgemein sagen, daß alle für die äußere Politik verantwortlichen Faktoren sich die großen Interessen vor Augen halten, welche an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind, und andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht sind.

Großserbische Treibereien in Berlin.

Durch Hausdurchsuchungen bei serbischen, in Berlin und Charlottenburg sich aufhaltenden Studenten wurde der von der politischen Polizei gehegte Verdacht begründet, daß sich in beiden Städten ein großserbisches Agitationskomitee gebildet hat, das mit der vorbereiteten serbischen Omladina, jener Belgrader Geheimgesellschaft, die an dem Zustandekommen des Serajewoer Attentats erwiesenermaßen die Hauptrolle trägt, sowie mit mehreren serbischen Studentenverbindungen in Wien, Agram, Leipzig und München in engster Verbindung steht.

Frankreich.

Die „englische Woche“ in den Staatsbetrieben.

Der Senat verhandelte dieser Tage über einen Gesetzentwurf betreffend Kredite zur Herabsetzung der Arbeitszeit in industriellen Betrieben der Ministerien der Finanzen und des Krieges auf 49 Stunden durch Anwendung der „englischen Woche“. In seiner Begründung der Vorlage erinnerte der Finanzminister Rouleux an die von der Regierung gemachten Versprechungen, an die günstige Abstimmung der Kammer über den Entwurf und an die schon begonnenen Versuche, die eine Art von Verpflichtung geschaffen hätten. Nach dem ablehnenden Urteile des Berichterstatters de Selles herrschte jedoch im Senate wenig Lust, der Regierung zu Gefallen zu sein. Erst nach den überzeugenden Ausführungen des Ministerpräsidenten

Alviani, der den Senat u. a. beschwor, der gegenwärtigen Regierung zu gestatten, daß sie die wohlüberlegten Versprechungen erfülle, welche die vier vorhergehenden Ministerien gemacht hätten, wurde der Entwurf mit einer erdrückenden Mehrheit von 246 gegen 10 Stimmen angenommen. Das neue Gesetz dürfte geeignet sein, in absehbarer Zeit die englische Arbeitswoche, die bekanntlich vom Montag früh bis Sonnabend mittag 12 Uhr dauert, in der französischen Industrie zur allgemein üblichen zu machen.

Das geplante Attentat auf den Zaren.

Die Untersuchung gegen die in Beaumont verhafteten Russen Kiritschik und Trojanowski hat Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden mit zahlreichen Anarchisten in Verbindung standen. Bei Kiritschik wurde ein Schriftstück vorgefunden, das die Namen von etwa zwanzig ausländischen Anarchisten enthielt, die fast durchweg seit einiger Zeit von der Pariser Polizei überwacht werden. Vier derselben, Istinow, Gorobekhi, Gogelin und Abachis, wurden bereits festgenommen und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Kiritschik behauptet zwar, daß er die Verhafteten nicht kenne, weigert sich jedoch, irgendwelche Aufklärung darüber zu geben, wie er in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Namensliste gelangt ist. Auf Grund der mit Kiritschik und Trojanowski vorgenommenen Verhöre ist der Staatsanwalt zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich um ein ernstes Komplott handelt, und daß die Verhafteten, welche die Bomben nicht selbst hergestellt, sondern von Helfershelfern erhalten haben dürften, mit der Ausführung eines Attentats betraut waren.

Großbritannien.

Die abgeänderte Homerule-Vorlage.

Im Oberhause begann am Mittwoch die Einzelberatung der Bestimmungen des Zusatzantrages zur Homerule-Bill. Dabei wurde die Bestimmung, die Ulstergraffschaften für sechs Jahre auszuschließen, wenn die Mehrheit der Wähler einer Grafschaft für den Ausschuß sei, mit 158 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Macdonnell schlug dann vor, einen Plan für eine lokale Autonomie Ulsters unter dem Homeruleparlament auszuarbeiten, aber der Earl of Crewe erklärte, das sei nicht durchführbar, weil ein solcher Plan weder von den Nationalisten noch von den Ulsterleuten angenommen werden würde. Schließlich wurde der Zusatzantrag mit 138 gegen 39 Stimmen angenommen.

Balkan.

Die Lage in Albanien.

Nach einer beim holländischen Kriegsminister in Haag am Donnerstag aus Durazzo eingelaufenen Depesche ist die Stadt Koriza am 6. Juli gegen Abend in die Hände der vereinigten Serbioten und Aufständischen gefallen. Die holländischen Offiziere befinden sich wohl auf und sind auf dem Wege nach Valona.

Die Aufständischen haben am Mittwoch je einen Brief an die Kontrollkommission und an die holländischen Offiziere gerichtet; diese Briefe betreffen die gefangenen holländischen Offiziere in Elbasan sowie deren Freilassung. Die Gefangenen, insbesondere die fremden Staatsangehörigen, sollen nach in Durazzo eingetroffenen Berichten von den Aufständischen sehr gut behandelt werden. Aus Rumänien werden weitere dreihundert Freiwillige erwartet.

Mexiko.

Die Niagara Falls-Konferenz wirkungslos.

Wie von authentischer Seite aus Laredo (Texas) gemeldet wird, haben die Generale der Konstitutionalisten sich mit überwiegender Mehrheit dagegen ausgesprochen, der Aufforderung der Vermittler von Niagara Falls entsprechend mit Huerta zusammenzukommen, um eine provisorische Regierung einzurichten. — Die Arbeit der Vermittlungskonferenz steht demnach immer noch nur auf dem Papier und wird es wohl auch bleiben.

Ein bedeutender Sieg der Insurgenten.

In einer Botenschaft an den Obersten der Insurgentenführer Carranza berichtet General Obregon von einem bedeutenden Sieg der Insurgenten vor Guadalupe. Nach einem mehr als 36stündigen Gefecht hätten sie die Bundestruppen vernichtet.

Kleine politische Nachrichten.

Für die Landtags-Erstausswahl im Kreise Fraustadt-Lissa beschloß der Vorstand des liberalen Wahlvereins einstimmig, den Wählern die Kandidatur des früheren fortgeschrittenen Abgeordneten Geheimen Regierungsrats Büchtemann vorzuschlagen.

Das Mitglied des preussischen Herrenhauses, der Geh. Justizrat Professor Dr. Güterbock, starb in der Nacht zum Donnerstag zu Königsberg im 85. Lebensjahre.

Die königliche Kanalverwaltung zu Duisburg hat das Befahren des Rhein-herne-Kanals durch Schleppfähne, die von staatlichen Schleppern geschleppt werden, zugelassen; bis zur amtlichen Eröffnung der Wasserstraße sind für Schleppfähnen besondere Bedingungen vorgeschrieben.

Die Session der hessischen Zweiten Kammer wurde am Donnerstag mit einer Thronrede geschlossen.

Eine bei der württembergischen Regierung von der Stuttgarter Arbeiter-Jugendorganisation wegen zwangsweiser Schließung eingereichte Beschwerde wurde zurückgewiesen und gleichzeitig die Schließung sämtlicher württembergischer Arbeiter-Jugendorganisationen angeordnet.

Der neben dem Leutnant Jhr. von Jorkner an der Zaberger Affäre am meisten beteiligte Oberleutnant Schaadt wurde in das 85. Infanterieregiment nach Remsburg verlegt.

Auf eine Eingabe des Vereines für Stilletheit hatte das reichs-ländische Ministerium Erhebungen über den Umfang des Konfubinatens in Elsaß-Lothringen gemacht, die derartige Ergebnisse gezeigt haben, daß bereits zum 1. Januar 1915 eine Vorlage über die Verhinderung des Konfubinats zu erwarten sein dürfte.

Graf Berchthold, der österreichische Minister des Aeußern, hatte am Donnerstag eine lange Audienz bei dem in Jchl. weilenden Kaiser Franz Joseph.

Ein Leutnant Schmidt des 15. österreichischen Infanterieregiments wurde am Mittwoch in dem Augenblick verhaftet, als er bei einer in der Nähe von Lemberg in Galizien gelegenen Eisenbahnbrücke Vermessungen vornahm; man nimmt an, daß er als Spion in russischen Diensten stand.

Die französische Deputiertenkammer bewilligte den Kredit für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco mit erdrückender Mehrheit.

Einer Budapest-Blättermeldung zufolge wurde der frühere Sekretär des Königs von Bulgarien, Rudolf Rohat, wegen Spionage zugunsten Russlands am Mittwoch dort verhaftet.

Bei Esela (Tripolitien) wurde eine Kompanie libyscher Eingeborener, die sich auf dem Marsche von Sultan nach Marfa Nuegia befand, von Beduinen aus dem Hinterhalte angegriffen. Auf italienischer Seite wurden zwei Offiziere getötet und einige 20 Alaris getötet oder verwundet.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht vom Vorrücken des Wullahs auf Burao stammte zwar aus sonst zuverlässiger Quelle, scheint sich aber, wie Wolffs Tel.-Bur. aus Aden unterm 8. Juli meldet, trotzdem nicht zu bewahrheiten.

Ein Liebesidyll im österreichischen Kaiserhause.

Bekanntlich war die Heirat des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, der am Sonntag mit seiner Gemahlin auf so tragische Weise ums Leben kam, eine Liebesheirat. Der junge Erzherzog, er war damals gerade 36 Jahre, verkehrte viel im Hause seines Onkels, des Erzherzogs Friedrich. Als Hofdame der Erzherzogin, der Marie Karoline, fungierte damals die Komtesse Sophie Chotek. Die Gräfin war nicht mehr ganz jung, sondern eine bereits vollblühende Frau im Beginn der Dreißig. Vorerst fiel sie dem Erzherzog gar nicht auf, denn sie trug stets ein stilles, bescheidenes und zurückhaltendes Wesen zur Schau.

Da geschah es eines Tages, daß Erzherzog Franz Ferdinand im großen Saale der Weibburg in Baden abermals bei Erzherzog Friedrich weilte und gelangweilt und mißmutig auf die Oktoberlandschaft hinausjah. Da trat leise die Hofdame Gräfin Chotek ein und setzte sich in die Nähe eines Fensters, sich mit einer Stiderei beschäftigend. Der Erzherzog trat gleichgültig näher und begann mit der jungen Dame ein Gespräch. Zum ersten Male nun bemerkte er wie hübsch sie war, welche Anmut in ihren Bewegungen lag, wie geistvoll sie sich ausdrückte.

Franz Ferdinand war erstaunt, bei dem einfachen Hofräulein auf so viel Euphorie zu stoßen. Sie gefiel ihm; allein, noch war dieses Gefühl keine sonderliche Neigung, geschweige denn eine ernsthafte Leidenschaft. Nur pflegte der Erzherzog von nun an noch häufiger in die Weibburg zu kommen, und nach und nach konnte es nicht verborgen bleiben, daß diese Besuche schließlich nur noch der Gräfin Chotek galten.

Man legte der Angelegenheit vorerst keine sonderliche Bedeutung bei und hielt sie für eine jener nicht seltenen Liebesabenteuer, wie sie in solchen Kreisen häufig genug vorzukommen pflegen. Allein die Gräfin Chotek war nicht nur schön und geistvoll, sie war auch klug und energisch genug, den von ihr einmal betretenen Weg zielbewußt weiter zu verfolgen.

Das Interesse des jungen Erzherzogs wuchs zusehends von Tag zu Tag, und allmählich verstand ihn seine zukünftige Gemahlin so an sich zu fesseln, daß er in heftigster Leidenschaft für sie entbrannte. An eine Heirat dachte er aber nicht im entferntesten. Mit großer Geschicklichkeit und einem fabelhaften Aufwand von List und weiblicher Diplomatie verstand es die Komtesse, den Erzherzog, ohne ihn abzuweisen, trotzdem in gewissen Schranken zu halten.

Eines Tages nun, da der Erzherzog die Gräfin abermals allein überraschte, übermannen ihn seine Gefühle, und er gestand ihr seine Liebe. Die Komtesse brach in Tränen aus und flehte ihn an, sie doch nicht unglücklich zu machen. Mit Mühe konnte der Erzherzog die Komtesse, die ihm in diesem Augenblick noch tausendmal reizvoller erschien wie je, beruhigen, und ohne recht zu wissen, was er sagte, kam es über seine Lippen, daß nicht zulässige Leidenschaft ihn von Sinnen gebracht habe, sondern daß er sie zum Weibe begehre.

Die Bestürzung bei Hofe war natürlich groß, man setzte alle Hebel in Bewegung, um den Erzherzog von seinem Plane abzubringen. Gräfin Chotek wurde sogleich entfernt und nach Böhmen gebracht, indem man hoffte, den Thronerben noch zur Raison bringen zu können. Allein, er gab nicht nach, und endlich willigte auch Kaiser Franz Joseph ein, als er ein sah, daß der Erzherzog lieber seinen Ansprüchen auf den Thron entsagen wolle, als auf die Geliebte verzichten. Die Hochzeit wurde bekanntlich in Reichstadt in Böhmen am 1. Juli 1900 gefeiert.

Vermischtes.

Kostbare Kleinigkeiten. Man hat in jüngster Zeit mit Erstaunen vernommen, daß das Kilo Salvarian im Handel nur für 16 000 M. zu haben ist. Der Erfinder des neuen Syphilismittels, Professor Ehrlich, hat in einem süddeutschen Blatt nachgewiesen, daß dieser Preis durchaus nicht exorbitant sei. Er hat darauf hingewiesen, daß ja auch ein Kilo Uhrfedern im Preise nicht verglichen werden könne mit einem Kilo unverarbeiteten Stahles. Es kommt hier, wie überall, natürlich nicht auf die Maßeinheit an, sondern in welcher Weise sie sich repräsentiert, was sie letzten Endes bezeugt. Es wird z. B. auf dem Gebiete der Uhrmacherei mit noch weit kleineren Gewichtseinheiten gerechnet, die trotzdem sehr hoch im Preise stehen. So ist die Balance einer Schweizer Taschenuhr von 30 mit 18 goldenen Schrauben versehen. Sie wird von einer Stahlschraube getragen, die außerdem zwei Plättchen trägt, auf denen ein kleiner Rubin befestigt ist. Im ganzen sind dies also 24 einzelne Stücke. Das Gewicht einer solchen kompletten Balance einer großen Herrenuhr beträgt aber nur 0,7 Gramm. Bei kleineren Uhren ist die Balance natürlich entsprechend leichter und kleiner. Das Gewicht einer Balance einer sechsstelligen Taschenuhr zum Beispiel, die etwa das kleinste Objekt darstellt, das es auf diesem Gebiete gibt, befreit sich nur auf 0,02 Gramm. In dem Museum der städtischen Uhrmacherschule zu Genf kann man unter Kuriositäten auf dem Gebiet der Uhrmacherei ein Uhrwerk von 5 Millimeter Durchmesser sehen, das im Jahre 1856 angefertigt wurde und dessen Gewicht nicht mehr als 0,033 Gramm beträgt. Der Künstler, der dieses kleine Meisterwerk vollbracht hat, schlug das Angebot von 20 000 Franc, das ihm der englische Hof machte, aus. Da das Uhrwerk nur 0,033 Gramm wiegt, so wollte der englische Hof das Gramm Stahl also mit 606 000 Franc bezahlen. Später hat sich kein Liebhaber gefunden, der auch nur annähernd einen so hohen Preis zahlen wollte, und so ging das kleine Kunstwerk für den Preis von 800 Franc in den Besitz der Uhrmacherschule in Genf über.

Eine orthographische Fuhangel. Der Oberkorrektor einer großen rheinischen Zeitung hat sich, den „Leipz. N. Nachr.“ zufolge, vor mehreren Monaten den Spaß gemacht, einer Reihe von Redakteuren des Blattes den Satz zu diktieren: „Gib mir bloß ein bißchen Grieß!“ Er schmunzelte nicht schlecht, als er feststellen konnte, daß nur ein einziger aus der Zahl diesen Satz, so wie er hier steht, geschrieben hatte; alle anderen hatten einen, zwei und mehr „Fehler“ — besser wäre zu sagen: Verstöße gegen die amtlich vorgeschriebene Orthographie — gemacht (gib, blos, bischen, Bischen, Gries). Nun ist ja schließlich kein Zeitungsmann verpflichtet, die amtliche Rechtschreibung genau zu kennen — dazu sind die Korrektoren da. Etwas anders liegt die Sache bei den Lehrern. Aber auch diese beherrschen die amtliche Rechtschreibung nicht vollständig. So erzählte der Lehrer Koffoj auf der Deutschen Lehrerversammlung in Kiel, in einer Lehrerkonferenz an der 50 Lehrer teilgenom-

men hätten, seien die vier Worte „Bloß ein bißchen Grieß“ diktirt worden, und nur ein einziger von den fünfzig neunundvierzig je zwei Fehler gemacht hätten. Koffoj zog hieraus den Schluß, daß es höchste Zeit sei, in dem Formeltram unserer Rechtschreibung gehörig aufzuräumen. Dem wird gewiß jeder gern beipflichten, der viel mit unserer schönen sogenannten Orthographie zu tun hat.

Englische Schulkrankheiten. Nach dem Bericht der Kommission für die Schulhygiene sind in den Jahren 1912/13 von 5,36 Millionen Schulkindern in England und Wales ungefähr 1,38 Millionen untersucht worden, und zwar bei Beginn und Verlassen der Schule. Es hat sich dabei herausgestellt, daß eine dritte Untersuchung etwa in der Mitte der Schulzeit notwendig ist, um bei Behandlung festgestellter Krankheiten den Prozentsatz der erzielten Verbesserung der Gesundheit registrieren zu können. Das Resultat der bisherigen Untersuchungen ist von recht ernsthaftem Charakter. Ungefähr 10 Prozent litten an starken Sehstörungen, 3—5 Prozent an Gehörkrankungen, 6—8 Prozent an Wucherungen in den Luftwegen, die längst Operationen erfordert hätten, 40 Prozent haben ausgedehnte Caries, bei 1 Prozent fanden sich Hautausschläge, bei 1 Prozent Tuberkulose, bei 1—2 Prozent Herzleiden, 30—40 Prozent hatten Ungeziefer. Außerdem zeigten 6—30 Prozent Symptome von Unterernährung. Nicht immer können die Berichte der Schulärzte als verlässlich betrachtet werden. In vielen Berichten ist weder von Tuberkulose, noch von Anämie die Rede, da die Fragen nicht präzise genug gestellt waren. Zur Heilbehandlung der Kinder waren meist Pflegerinnen vorhanden, doch strebt man nach allgemeiner Hospitalbehandlung als dem besten Hilfsmittel. Schon haben 15 Hospitäler und 3 Kliniken sich zur Verfügung gestellt. Für ärztliche Behandlung wurden 1910 4847 Pfund ausgegeben.

Eine Schildkröte, die zwei Kriege mitschufte. In Jserlohn starb kürzlich ein angesehenes Mitglied und Kriegsteilnehmer, Dr. Franz, von dem der „Jserlohner Kreisanzeiger“ folgende seltsame Geschichte zu erzählen weiß: Dem verstorbenen Dr. Franz wurde 1866 auf seinem berühmten Ritt nach Jglau im Feldzug gegen Oesterreich von einem Bauern eine Schildkröte übergeben mit dem Bemerkten, daß die Schildkröte die Eigenschaft besäße, ihn hieb- und kugelfest zu machen. (Wie man sieht, ist der alte Glaube, der besonders im Dreißigjährigen Krieg im Schwange war, es gebe Mittel, die „fest“ machen könnten, noch nicht ausgestorben.) Unser Doktor, der stets einen guten Humor besaß, nahm das Tierchen lächelnd in Empfang und ließ es in die Taschen seines Interimsrocks gleiten. Er brachte es nach Beendigung des Krieges lebend in die Heimat. Als 1870 der König sein Volk zu den Waffen rief, folgte auch Dr. Franz diesem Rufe. Die kleine Schildkröte, an die er sich gewöhnt hatte, nahm er wieder mit. Da er sie abgerichtet hatte, kam sie, wenn er sie rief, hervor und froh ihm auf die Schulter zum Ergötzen seiner Kameraden. Mit ihrem Herrn lehrte sie gesund in die Heimat zurück, ging dann ein und kam mit anderen Sachen des Dr. Franz in das Museum der Stadt.

Ein Juwelendieb durch Fernphotographie ermittelt. Vor einiger Zeit gelang es der Londoner Polizei eines gewiegten Verbrechers habhaft zu werden, der einen umfangreichen Juwelendiebstahl in Paris vollführt hatte und mit seinem Raub nach London geflüchtet war. Diese Ergreifung wird dadurch interessant, da es das erste Mal war, daß sich die Fernphotographie im Dienste der Kriminalistik betätigt hat. Die Pariser Polizei besaß nämlich in ihrem Verbrecheralbum ein Bild eines Einbrechers, der mit Hilfe der Spuren, die er hinterlassen hatte, eruiert worden war. Dieses Bild wurde nun nach allen größeren Städten hin telegraphisch weitergegeben und auch nach London, wo es schon am nächsten Tage in den Blättern erschien. Bald darauf meldeten sich einige Leute bei der Polizei, welche angaben, nach dem Bilde einen Mann erkannt zu haben, der sich seit jenen Stunden in London aufhalte. Die Polizei machte sich nun auf den Weg, und mit Hilfe der gemachten Angaben gelang es ihr, des Diebes habhaft zu werden, der auch bald seine Schuld gestand. Das Verfahren, das dazu gedient hatte, das Bild nach London telegraphisch weiterzugeben, ist bekanntlich von einem Münchner Professor erfunden worden.

Die deutschen Goldfelder am Viktoriassee. Die vor einiger Zeit entdeckten deutschen Goldfelder am Viktoriassee erstrecken sich über ein Gebiet von 300 Kilometern Länge und 150 Kilometer Breite. Außerdem ist in einer Entfernung von 250 Kilometern bei Sefente ebenfalls Gold gefunden worden. Gegenwärtig wird an acht Stellen Gold geschürft, die teils direkt am See, teils im Hinterlande liegen. Der Goldgehalt beträgt 28—45 Gramm auf die Tonne goldhaltigen Erzes, ist aber noch steigerungsfähig. Die Böden betragen nur 25 Prozent der in Rhodessa gezahlten, und das Klima ist gut, so daß die Anlage zu guten Hoffnungen berechtigt.

Lokales und Provinzielles.

* — **Zur Festhaltung des Bußtages und Karfreitages.** Zur Behebung von Zweifeln hat der Regierungspräsident festgestellt, daß zu den Bußkauffahrungen, die am Bußtage und am Karfreitage öffentlich stattfinden dürfen, nicht solche gehören, die von Kapellen in öffentlichen Wirtschaftslökalen veranstaltet werden, auch wenn die zum Vortrage gelangenden Stücke an sich ernster Natur sind.

* — **Anstehende Krankheiten** wurden in der Berichtswoche vom 28. Juni bis 4. Juli 1914 amtlich zur Anzeige gebracht im Landkreis Hamm: 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie (1 Ostfännen, 1 Braam, 1 Uelsen, 1 Heeren, 1 Wödinghausen, 1 Romen, 1 Unna), 1 Erkrankung an Rindpestfieber (Herringen), 1 Erkrankung an Rinderpestfieber (Bettum), 2 Todesfälle an Ungeziefer und Rektaltuberkulose (1 Obermarke, 1 Heeren-Werthe), 10 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach (1 Herringen, 1 Oberaden, 1 Wiescheden, 1 Kaiserau, 1 Altenbörge, 3 Unna, 1 Romen, 1 Freiale), 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Unterleibstypus (Venningfen).

* — **Vom Kohlenmarkt.** Der Absatz in Kohlen ist zur Zeit noch recht befriedigend. Nennenswerte Waggons befinden sich auf den Bahnen nicht vorhanden. Sowohl in Gasflammen als auch in Feinkohlen wird das Exportgeschäft vom Syndikat noch eifrig gepflegt, besonders in Städtkohlen, groben Nüssen und auch in Feinkohlen. In Feinkohlen ist der Absatz nach wie vor schleppend, während für kleine Nüsse, besonders Nusskohlen 4, starke Nachfrage vorhanden ist. Der Absatz in Roß- und Feinkohlen ist zur Zeit noch befriedigend, es ist aber fraglich, ob der gute

Größt-
rünftig
Kofflog
n dem
umen.
iel mit
at.
ht der
ahren
d und
n, und
ach sich
wa in
ehand-
zielten
Das
ernst-
stärken
n, 6—8
st Ope-
reite
 Prozent
 Prozent
 Prozent
 die
 werden.
 ch von
 ug ge-
 n meist
 meiner
 Schon
 ügung
 4847
 e. In
 r und
 ohrner
 zählen
 66 auf
 gegen
 rgeben
 enität
 (Wie
 anders
 gebe
 ausge-
 Humor
 nd ließ
 brachte
 iminat.
 folgte
 te, an
 Da er
 or und
 erudin.
 Des Dr.
 ie er-
 r Poli-
 n, der
 ollführt
 et war.
 emal
 inalität
 em Ver-
 lisse der
 Dieses
 in tele-
 schon
 auf mel-
 ach dem
 unden
 auf den
 lang es
 d seine
 d hatte,
 ist be-
 worden.
 Die vor-
 itoria-
 metern
 n einer
 enfalls
 n acht
 teils im
 Gramm
 erungs-
 hodefia
 lage zu
 d Kar-
 erungs-
 die am
 en, nicht
 tchafts-
 Vortrage
 Bericht-
 Anzeige
 und 2
 u liegen,
 nkung an
 rkrankheit
 überulose
 n und 1
 Wiescher-
 rnamen,
 nterleibs-
 ohlen ist
 Wagon-
 owohl in
 rgeschäft
 aktollen,
 förder-
 rend für
 age vor-
 ist zur
 der gute

Verband den ganzen Monat mit seinen 27 Arbeitstagen andauern wird. Das Syndikat hat im Monat Juni ins- gesamt rund 91 Prozent der Gesamtbeurteilung abgelehnt, gegen 87 1/2 Prozent wie vorgesehen; die genaue Zahl steht aber noch nicht fest. In Rostock betrug der Abstoß rund 44 Prozent, gegen 45 bzw. 42 Prozent wie vorgesehen. Ueber den Rostocker ist nichts Neues zu berichten, die Rechen behelfen sich auf jede mögliche Weise. Das Syndikat exportiert immer noch große Mengen nach Schweden, Rußland und Norwegen.

* — **Schöffengerichtssitzung am 9. Juli.** Die heutige Schöffengerichtssitzung fand statt unter Vorsitz des Herrn An- walters Dr. Karpe. Die Anklage wurde von Herrn An- walt Dr. Wiesner vertreten. — Zwei sich feindliche Nach- baren sind die Beralente August W. und Karl E. aus Boeren. Die Feindschaft datiert schon einige Jahre zurück. Auf jede Art und Weise suchten sich die Genannten gegen- seitig zu schikanieren und handelte es sich hauptsächlich immer wieder um Grenzstreitigkeiten. Karl E. ließ nun vor längerer Zeit zwischen seinem und dem Grundstück des W. einen Drahtzaun errichten. Um nun kein Land zu verlieren, klagten die Genannten gegenseitig Erbe unter dem Zaun weg. So war am 25. April cr. Aug. W. wieder dabei, Erbe zu seinem Grundstück zu tragen. Karl E. sah dieses und verbot dem Aug. W. solches. Hierbei gerieten die Ge- nannten in Wortwechsel, in dessen Verlauf der W. den E. mit einem Spaten schlug. W. hatte sich dieserhalb heute zu verantworten. Der Angeklagte behauptet, daß die Schaufel eine leichte Gärtnerschaukel gewesen sei und er vorher von dem E. gereizt worden sei, auch sei er mit der Waffe von E. geschlagen worden. Das Gericht verurteilte den An- geklagten unter Zustimmung mildernder Umstände zu 10 M. Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis. — Unvorsichtigkeit brachte den Bergmann Friedrich W. aus Ränthe auf die Anklagebank. Derselbe befindet sich seit dem 2. Juli cr. hieselbst in Untersuchungshaft. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 5. April ds. Js. unternahm der Beschuldigte auf dem Hofe seines Rostwitzer Schieß- stützens. Trotzdem er von anderen Personen auf die damit verbundene Gefahr und auf das Nähere des Schieß- stützens aufmerksam gemacht worden war, fehlte er dennoch seine Schießübungen fort. Als der W. sich gerade in Höhe der Schußlinie befand, drückte W. ab und verletzte den W. durch einen Schuß in den Rücken. Diese seine Un- vorsichtigkeit hatte er nunmehr schwer zu büßen, denn er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Schießens an von Menschen besuchten Orten sowie wegen Tragens der Waffe ohne Waffenschein mit 40 M. Geldstrafe bzw. 8 Tagen Haft be- straft. — Am September v. Js. wurde dem Bergmann Friedrich Niehus vor der Wirtschaft „Breußenhof“ in Niederaden ein Fahrrad entwendet. Als Täter wurde vor einiger Zeit der Bergmann L. aus Niehler ermittelt. Ob- gleich derselbe an dem Tage Veränderungen vorgenommen hatte, erkannte der Bestohlene vor einigen Tagen sein Eigen- tum in Niederaden dennoch wieder. Während der An- geklagte behauptete, das Rad im Dezember v. Js. bei der Firma Eid & Comp. in Dortmund gekauft zu haben, gab sein Sohn, nach der Herkunft des Rades befragt, an, daß sein Vater dasselbe schon seit einigen Jahren sein Eigen- tum nenne. Der Angeklagte wurde für überführt erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. — Der Termin in der Strafsache gegen die Ehefrau B. aus Unna wurde vertagt, weil dieselbe nicht zum Termin erschienen war.

* — **Zuschneidungskurse für Damenschneiderinnen.** Von der Handwerkskammer in Dortmund wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehrten sich die Annoncen in den Tages- zeitung, in denen Lehrer oder Lehrerinnen „der Zuschnei- dung“ von außerhalb zum Teil aus weitentfernten Orten, in unserer Gegend Kurse für Damenschneiderinnen anprei- sen. Mit der fachlichen Tätigkeit und Erfahrung dieser „Lehr- personen“ ist es oft nicht weit her, und in sehr vielen Fällen ist der Hauptzweck dieser Kurse nicht so sehr auf die Er- zielung eines Lehrererfolges als vielmehr darauf gerichtet, auswärtigen Firmen ein neues Absatzgebiet für ihre viel- gepriesenen „Systeme“ zu verschaffen. Den Damenschneider- innen, die sich im Zuschneiden ausbilden wollen, ist daher vorstich anzurufen. Am besten werden sie sich den am Orte bestehenden, behördlich konzessionierten Zuschnei- derschulen anvertrauen. Solche Lehrinstitute, die gut geleitet sind und sich eines guten Rufes erfreuen, gibt es in unserer Kammerbezirk, und speziell in Dortmund genug, und es liegt daher ein Bedürfnis für die Betätigung auswärtiger Lehrkräfte in unserer Gegend schlechterdings nicht vor. Die Handwerkskammer Dortmund, (Baro Kaiserstraße 78) wird auf Wunsch Damenschneiderinnen, die sich weiter ausbilden wollen, gern Auskunft erteilen. Auch ist die Kammer bereit, Meldungen zur Teilnahme an fachlichen Kursen (im Fach- zeichnen und Zuschneiden) zur Vorbereitung auf die Meister- prüfung aus Dortmund und der weiteren Umgebung entgegen- zunehmen. Die Unterrichtsgelbst für die Teilnahme an einem solchen Kursus wird sich sehr niedrig stellen, da Zuschüsse aus zur Verfügung stehenden Fonds geleistet werden können. Bei genügender Beteiligung können die Vorbereitungskurse bereits zu Anfang August beginnen. Sie können nach den Wünschen der Teilnehmerinnen als Vormittags- oder Abendkurse erteilt werden. Meldungen zur Teilnahme werden auch im Stellennachweis der Hand- werkskammer, weibliche Abteilung, Ostwall 27 1/2, angenommen.

* — **Schneider-Zwangsinnung.** Die auf den 6. d. M. anberaumte Generalversammlung wurde von dem Ober- meister Heintz Kreuzkamp eröffnet und geleitet. Zunächst begrüßte derselbe die neuen Mitglieder und erwähnte dieselben, an den Versammlungen regelmäßig teilzunehmen und die Interessen des Handwerks allezeit zu wahren. Auch bei anderen Handwerksversammlungen, welche von dem Innungs- Ausschuss einberufen werden, möchten die Mitglieder zahlreicher erscheinen, damit unsere Behörde die Einsicht gewinnt, daß nach Interesse für die gute Sache vorhanden ist. Der Herr Bürgermeister Dr. Wiesner den Hand- werklern stets mit Rat und Tat zur Seite steht, beweist seine rege Teilnahme an den Ausschusssitzungen und sonstigen Ver- sammlungen. War doch derselbe zu unserer alljährlichen Freude bei der Gesellenprüfung bis zum Schluß anwesend.

Möge es auch weiterhin so bleiben; und dazu möge jedes Mitglied pflichtgemäß beitragen. Es wurde nun zur Tages- ordnung geschritten und das Protokoll von der letzten Ver- sammlung verlesen, gegen dessen Fassung nichts zu erinnern war. Zu dem ersten Punkt, Werkbund-Ausstellung, wurde bekannt gegeben, daß die Frauen der Handwerker keine Preisermäßigung zur Fahrt und Ausstellung hätten. Herr S. Peters erläuterte nun in eingehender Weise Zweck und Ziele des Werkbundes und wie die so reichhaltige geschickte Ausstellung zu Stande gekommen sei. Er empfahl eine rege Teilnahme an dem Besuch der Ausstellung, welcher in der ersten Hälfte des August stattfinden soll. An sämtliche nicht anwesende Mitglieder soll eine schriftliche Anfrage dieserhalb ergehen. Der Antrag des Stadtschultheißen für Jugendbesuche wurde von Herrn W. Köhler vorgetragen und fand allgemeine Zustimmung. Es erklärten sich alle gern bereit, den Beheringen zu der Jubiläumssfeier am 5. September in Münster freie Zeit, ohne Lohnabzug, zu gewähren. Von Seiten des Vorstandes war ein Antrag gestellt, in Zukunft die Strafen bei säumigen Mitgliedern zu erhöhen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, daß für die Folge die Strafen im wiederholten Falle verdoppelt werden bis zu 4 M. Der Vorstand wurde beauftragt, die Genehmigung dieserhalb bei der Aufsichtsbehörde nachzufragen. Hierauf wurde der Bericht über die in Dortmund stattgefundene Versammlung betr. Postreform-Vorlesung bekannt gegeben. Da der Termin bis zur Einreichung der Offerten sehr kurz ist, soll das Reichspostamt gebeten werden, denselben zu verlängern, um Zeit zu gewinnen, nähere Unterlagen für eine so große Be- sprechung über die geplannten Verhandlungen zu beschaffen. Da unter Verschiedenes nichts bekannt gegeben wurde, schloß der Obermeister die gut besuchte und recht anregende Ver- sammlung mit dem Handwerkergruß: Gott segne das Handwerk.

* — **Gefunden wurden** gestern früh auf dem Schul- platz neben der evangelischen Kirche ein neuer braun emailierter Kuchtopf und eine neue Kaffeemühle. Vermutlich rühren die Sachen aus einem Diebstahl her.

* — **Die sechste Studienfahrt westfälischer Geflügel- züchter zur Besichtigung größerer Geflügelhöfe** findet am 14. und 15. Juli statt. Am ersten Tage wird zunächst die große Entenfarm auf Haus Venne bei Metersch besichtigt. Dann geht's weiter über Werne nach Cappenberg zur In- augenscheinnahme der Geflügelhöfe der Herren Rentner Bolte und Generaldirektor Janßen. Abends Quartier in Löttinghausen im Hotel Terkappen. Am zweiten Tage Be- sichtigung der Landwirtschaftsschule, dann weiter nach Goe- sel und Willebed. Abends Rückfahrt nach Münster und weiter zum Heimatort. Anmeldungen für Wohnungen nimmt Herr Landwirtschaftslehrer a. D. Hönberg in Lötting- hausen entgegen. Die Teilnehmeranmeldungen nimmt der Leiter der Fahrt, Herr Zuchtinspektor Lopp-Münster (Westf.), Landwirtschaftskammer, bis zum 10. Juli entgegen.

* — **Der Verband der Kleintierzüchter im Indus- triebiet** hält am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 30 Uhr im Röllischen Hof zu Dortmund eine große öffent- liche Kleintierzüchter-Versammlung ab, um der Allgemeinheit Aufschluß zu geben über seine Bestrebungen und im besonderen auch über die Vorarbeiten zur 1. großen Kleintier-Wander- Ausstellung, welche in der Zeit vom 3. bis 5. Oktober d. J. am Wagerwieshof zu Dortmund abgehalten werden soll. Interessenten werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

* — **Die alljährlich stattfindende Hohenburgerfeier,** veranstaltet vom Kreis Dortmund im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband, findet am Sonntag, den 12. Juli, statt. Als Festlokal ist das Wulff'sche Restaurant gewonnen. Die Festrede am Denkmal hält der Verbands- vorsteher Hans Wegh-Damburg. Auch die diesjährige Rundgebung dürfte auf die deutschen nationalen Handlungs- gehilfen eine große Zugkraft ausüben. Im Jahre 1913 hatten sich weit über 1000 Teilnehmer eingefunden.

* — **Schützenfest.** Die Tage der diesjährigen Schützen- festfeier rücken immer näher. Nur noch eine Woche trennt uns von dem großen, allgemeinen Volksfest, das in diesem Jahre allem Anscheine nach ganz besonders interessant und schön zu werden verspricht. In allen Kreisen und Schichten unserer Bevölkerung ist für das Fest eine lebhafteste Stimmung vorhanden. Die Zahl der beteiligten Schützen ist bereits recht beträchtlich und viele Anhänger der Schützensache kommen noch täglich hinzu. Die Musik wird von der hiesigen Herzog'schen Kapelle und der Kapelle des Feld- Artillerie-Regiments Nr. 7 in Wesel ausgeführt.

* — **Die ehemalige 8. Husaren von Ramen und Um- gegend** versammeln sich Sonntag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Wirt Hausmann zwecks Besprechung über Teilnahme an der Hundertjahrfeier. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. (Siehe auch Inseratenteil.)

* — **Künstler-Konzert.** Im Hotel Biermann findet Sonntag wieder Künstler-Konzert der so sehr beliebten Hauskapelle statt. Das Programm enthält die herrlichsten klassischen Sätzen und die allerneuesten Operetten wie: „Kleine Mädchen müssen schlafen gehen“, „Man lacht, man liebt“, „Mädchen sind wie die Engel“, „Wenn der Frühling kommt, blüht der Flieder“ etc. etc. Allen Freun- den guter Musik stehen also genussreiche Stunden bevor.

* — **Im Silberkranz.** Am Sonntag, den 12. d. M., feiern die Eheleute Friedr. Reff, Bergkamen, Lötting- hausenstraße 193, und die Eheleute Gustav Langer, Bergkamen, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge den Silber-Jubiläaren bereinst auch die goldene Myrthe beschieden sein.

Herringen, 9. Juli. Der Bergmann L. von hier wurde am Mittwoch vom Schöffengericht in Hamm wegen roher Mißhandlung seiner Ehefrau mit 15 M. Geldstrafe bestraft.

Wiescherhöfen, 10. Juli. Mit 250 M. brannte vor einiger Zeit der Hausdiener Sch. von hier einem hiesigen Speisewirt durch. Es gelang, den Desautanten in Jena zu ermitteln. Das Schöffengericht in Hamm verurteilte ihn am Mittwoch wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Unna, 9. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Lessingstraße. Die Frau des

hört wohnenden Weichenstellers D. stand plötzlich in hellen Flammen und rannte in ihrer Aufregung hilferufend die Treppe hinab, dadurch die Flammen erst recht anfachend. Der in diesem Augenblick vom Dienst heimkehrende Gemann und der Hausbesitzer versuchten mit den bloßen Händen die Flammen zu erstickend, und zogen sich hierbei selbst erhebliche Brandwunden zu. Als es endlich gelang die Flammen zu erstickend, war leider die Frau über und über mit Brand- wunden bedeckt. Die Bedauernswerte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie in bewußtlosem Zustande dar- niederlag, weshalb sich die Ursache des Unglücksfalles noch nicht ermitteln ließ. — Die Frau ist inzwischen den erlittenen schweren Verbrennungen erlegen.

Dortmund, 8. Juli. Das Schwurgericht verur- teilte heute wegen Urkundenfälschung die Frau des Blos- meisters Adolf Figner aus Eving zu 4 Monaten Gefängnis. Die Frau hatte bei drohendem Vermögensverlust bei der städtischen Sparkasse Dortmund 10 M. einbezogen, sich dann in eine Konditorei begeben und dort drei Nullen hinter die 10 gemacht. Mit Hilfe dieser groben Fälschung suchte sie bei einem Darlehnsgeber eine Anleihe von 3000 M. zu machen. Der Darlehnsgeber merkte die Fälschung auf den ersten Blick. Die Geschworenen beabsichtigten, für die Ange- klagte ein Gnadengebet einzureichen.

Dortmund, 9. Juli. Vor dem hiesigen Schwur- gericht sollte heute der Prozeß gegen den Bergmann Heintz. Henkel von hier wegen Totschlags beginnen. Die Anklage behauptet, Henkel habe in der Nacht zum 3. November v. Js. im Hause Hansstraße 56 den Handlungsgehilfen Oskar Verbeide aus dem Fenster des dritten Stockwerks geworfen, um ihn zu töten. Zu der Verhandlung waren mehr als 60 Zeugen geladen. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Direktor der Aplerbecker Irrenanstalt, der als Sachver- ständiger anwesend ist, daß er ein abschließendes Urteil über den Geisteszustand Henkels nicht abgeben könne. Er halte es für zweckmäßig, daß er längere Zeit beobachtet werde. Das Gericht beschloß die Vertagung und Unterbringung Henkels in eine Irrenanstalt auf die Dauer von 6 Wochen.

Dortmund, 10. Juli. Auf der Zeche „Glückauf“ in Hombruch wurde in einem dunklen Raum der Kohlenwäsche eine männliche Leiche gefunden, der beide Beine oberhalb des Fußes abgequetscht waren und die eine schwere Kopf- wunde aufwies. Offenbar handelt es sich um ein Ver- brechen, denn der Mann war auf der Zeche nicht beschäftigt.

Sorst, 9. Juli. Hier beging heute Finanzminister Dr. Lenz die Feier seiner silbernen Hochzeit.

Hagen, 9. Juli. Gestern morgen gegen 9 Uhr erfolgte in der Dynamitfabrik der Westfälischen Sprengstoff-Werke A. G. in Rummenohl die Explosion eines Wagens, bei der drei Arbeiter getötet und drei verletzt wurden. Der Be- trieb ist nicht gestört.

Attendorf, 10. Juli. Als hier einige Kinder vor einem Gaultenwagen spielten, fiel plötzlich ein Schuß und der Knabe Wilmes wurde schwer am Kopfe verletzt. Ver- mutlich ist der Schuß aus dem Wagen abgegeben worden, doch wollen seine Bewohner nichts davon wissen.

Wetter-Bericht.

11. Juli: Warm, zeitweise wolfig, vielfach heiter, stich- weise Gewitter, sonst trocken.
12. Juli: Warm, zeitweise aufheiternd, vielfach wolfig, verbreitete Gewitterregen, später Abkühlung.
13. Juli: Kahl, meist wolfig, keine erheblichen Nieder- schläge.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerlehre, Holzerlehre, Elektrochemie, Beginn Radio-Ordnung, Vorlesung: Ant. Okt. Sitzungen kostenfrei.

Lemgo

Abgeschl. Etage
5 Zimmer mit Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eine Wohnung
von 2 evtl. 3 Zimmern per 1. Okt. zu vermieten. Klosterstr. 17.

Schöne Wohnung
fortzugshalber zum 1. August zu vermieten. Näheres Oststraße Nr. 19.

Eine Wohnung
von 2 durchgehenden Zimmern mit Zubehör zu vermieten (auf Wunsch auch Land) zum 1. Okt. Genning, Doerer Schlappweg 43.

Meyers Konversations-Lexikon
umfangreicher preiswert zu verkaufen. Näheres: Hammerstr. 25.

3-4 junge Leute können Kost und Logis
erhalten in der Nähe der Zeche Monopol. Näb. zu erfragen i. d. Exp.

Hotel Biermann
Sonntag
Künstler-Konzert
Anfang 5 Uhr.

Achtung Regelbrüder!
Sonntag, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr bis 11 Uhr abds.

Großes Preisregeln
10 Preise gelang. z. Verteilung. Die lustigen Regelbrüder ladet freundlichst ein

W. Jägermann, Wirt,
Bergkamen, Wernestraße 51.

Auf nach Bergkamen!
Restaurant

Ostermann
Sonntag, den 12. Juli

Konzert
Süddeutsche Damenbedienung. Es ladet freundlichst ein

G. Ostermann.

Salon-Piano
steht billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote an die Exped.

Eine Glucke mit 9 Rüfen
zu verkaufen. Nordenmann 47.

Zwirnjoppen, Lodenjoppen, Lüsterjoppen

sowie reizende Neuheiten in

Knaben-Waschanzüge u. Knaben-Blusen

sind in großer Auswahl in meinem Spezialgeschäft vorrätig.

Kamen.

F. W. Heineke.

16er (Haketäner)

Sonntag, den 12. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Kavallerie-Verein

Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 12. d. M.
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal.

Die zur Kavallerie
gezogenen Rekruten sind zu
dieser Versammlung freundl.
eingeladen.

Der Vorstand.

Hundertjahrfeier.

Die ehemaligen

8. Husaren

von Kamen und Umgegend
werden hierdurch z. Bsp. wegen
Teilnahme an der Jahr-
hundertfeier auf Sonntag
den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in das Restaurant Fr. Haus-
mann in Kamen freundl. ein-
geladen.

J. A.: Schreiber.



Am Sonntag, den 12. d.
Mts. tritt die 2. Komp. des
Krieger- u. Landwehrvereins
Dorberge, Lette,
Nottum und Dorne

um 2 Uhr beim Wirt Schmäl-
ling zum Abmarsch an.

Sämtliche Mitglieder des
Vereins Dorberge-Nord
haben freien Zutritt.

Vor'm Abmarsch Freibier.

Der Vorstand.



Krieger- u. Landwehrverein
Metzler.

Quartal-Versammlung

am Sonntag, den 12. Juli
nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den letzten
Abgeordnetenrat.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Turn-Verein

'Kaiserkrone', Kamen.

Sonntag, den 12. Juli,
nachmittags 2 Uhr

Generalversammlung.

Um pünktliches Erscheinen
ersucht

Der Vorstand.



Turn-Club „Giegrün“

Sonntag, den 12. Juli,
nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

Um recht zahlreiches Er-
scheinen bittet

Der Vorstand.



Turnverein zu Kamen.

Mittwoch, den 15. Juli 1914
abends 9 Uhr
bei Herrn F. Jordan

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro 2. Quart.
2. 60-jährige Jubelfeier.
3. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Werkverein
„Grillo“ I und II, Kamen.

Generalversammlung

Sonntag, den 12. Juli,
nachmittags 3 Uhr
im Vereinslokal (bei Herrn
Hausmann).

Um zahlreiches Erscheinen
ersucht

Der Vorstand.

Zwangs- Versteigerung.

Sonntag, den 11. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr
werde ich beim Wirt Brä-
mann in Dorberge:

3 ungefähr 6 Mon. alte
Schweine, 1 ungefähr ein
Jahr altes Kind, 1 Kom-
mode und 1 Hobelbank

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, den 10. Juli 1914

Falley,

Gerichtsvollzieher.

Suche sofort einen tüchtigen
**Schuhmacher-
gesellen.**

Heinrich Standop,

Schuhwarengeschäft,

Heeren.



Schützen-Regiment Kamen.

Appell

Sonntag, 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
in nachbenannten Lokalen:

1. Kompagnie beim Wirt Fr. Hausmann.
2. Kompagnie bei Wwe. Gebtsfeld.
3. Kompagnie beim Wirt Fr. Menne.
4. Kompagnie beim Wirt D. Viermann.

Anzug: Feldmarschmäutig.

Die Hauptleute.



Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Regiments-Befehl!

Die Bataillone stehen Sonntag nachmittag
3 1/2 Uhr auf dem Marktplatz bereit zum

Ausmarsch in die Schützenheide.

Anzug: Feldmarschmäutig. Alles tritt ein.

Ebbinghaus, Oberst.

Gas-Kocher Gas-Herde

mit Doppelsparbrenner, la. Fabrikate
in grösster Auswahl bei:

Fr. Frieling, Kamen.

Königsborn

Salon vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol., Sol-
dampf- u. Mutterlaugebäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation, Gradier-
werke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchestra, Theater, Re-
unions. Mässige Pensionen u. Bäderpreise. Auskunft, Prospekte und
Badeverordnungen unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.-31. Mai u. v. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpreise.

Moderne Möbel, jeder Art und Preislagen,
einzelne Zimmer, sowie komplette

Wohnungs-Einrichtungen

liefert gut und billig

Ludwig Knieper, Schreinermeister,

Kamen, Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und
Preislisten (ohne Kaufzwang) gern erbötig.



Korsett

„Imperial“

ist in seiner heutigen vollende-
ten Form unentbehrlich zur
Erreichung einer tadellosen
Figur. — Dieses Korsett mit
doppelter Rückenschnürung
bietet in hygienischer Beziehung
die grössten Vorzüge.

Die Façons sind tonangebend.

Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.

Prima Wasserkalk, Weiskalk, Zement, Zementrohre,
Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge,
Flur-, Wand- u. Zementplatten,
Schwemmsteine, Zementdielen,
Dach- und Isolierpappe, Rhein- und Schlackensand.
Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche, Kamen,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock,
Baugeschäft und Baumaterialien.

Nordenmauer 37.

Telephon 245.

Stammzucht

der veredelten westfäl. Landschweine

Fr. Brinkmann, Overberge

Telefon 226

gibt ab prima

Ferkel

jeden Alters zu billigsten Tagespreisen.

Glur-, Wand- und Bürgersteig- platten

von Fachleuten verlegt, empfiehlt

Ludger Schroelkamp

Kamen.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

judenden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Hautreiz
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen „Salnderma“ rasche
Hilfe.“ Arzt. warm empf. Dose
50 Pf. u. 1 M. (härteste Form).
In Kamen und Bergkamen:
H. Jacobi, Drogerie.

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Reste

zum Ausfüttern die Rolle 10,

15 und 20 Pfennig.

Drogerie H. P. Thiel, Kamen.

— Eine —

3 Zimmer-Wohnung

mit Stallung u. Zubehör zum

1. August zu vermieten.

Näheres: Hammerstr. 25.



Zu vermieten.

Wohnhaus (zweiflügelig) mit
Stallung, Garten mit schönen
Obstbäumen und auch Acker-
land, alles zusammen gelegen,
preiswert zu vermieten. Be-
sitzung liegt in der Nähe der
Stadt und ist in gutem bau-
lichen Zustande.

Näheres in der Geschäftsst.
d. Btg.

In Overberg:

Haus mit Stallung

und 1 Morgen Land preiswert
zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle
d. Btg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 12. Juli:

Größere evangelische Gemeinde.

8 Uhr: Pastor Gieseling.

10 Uhr: Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangel.-lutherische Gemeinde.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Ewald.

11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen Illustrationsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amtesliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Ein Flottenstärkevergleich.

Der soeben erschienene neueste Jahrgang des „Nauticus“ ermöglicht eine Stärkeabmessung der acht größten Seemächte auf Grund der Gesamtverdrängung der vorhandenen Kampfschiffe, der einzigen natürlichen und dabei auch einigermaßen sicheren Grundlage für einen Vergleich, der ja selbstverständlich niemals ein ganz zutreffendes Bild geben wird, weil zuviel unwägbarer und unmeßbarer Faktoren außer Ansatz bleiben müssen.

Nach dem „Nauticus“ nun betrug der Bestand am 15. Mai d. J.:

	Fertig	Im Bau
1. England	2 205 040 t	593 420 t
2. Deutschland	1 019 417 t	325 988 t
3. Vereinigte Staaten	909 780 t	228 860 t
4. Frankreich	731 190 t	346 190 t
5. Japan	558 560 t	182 150 t
6. Italien	402 140 t	202 540 t
7. Rußland	327 960 t	429 170 t
8. Oesterreich-Ungarn	249 550 t	156 070 t

Hierbei sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, Linienfahrer, Küstenpanzerschiffe, Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote berücksichtigt; alle anderen Typen, Spezial-, Schul- und Troßschiffe sowie Kanonenboote, sind nicht mitgerechnet.

In den Zahlen für Deutschland ist das Displacement der Unterseeboote, weil nicht bekannt, nicht enthalten; dieses würde, um eine Zahl zu nennen, schätzungsweise etwa 14 000 Tonnen betragen, das Bild also nicht wesentlich verändern. Es ergibt sich dann, daß die deutsche Flotte an fertigen Schiffen nur 46 v. H. so stark ist wie die englische, ein Verhältnis, das sich bei den Linienfahrzeugen etwas zugunsten Deutschlands, bei den Kreuzern, namentlich den Panzerkreuzern, sehr erheblich zugunsten Englands verschiebt.

Daß Deutschland etwas mehr als halb soviel Schiffe im Bau hat als England, rührt daher, daß bei uns die Bauzeiten länger sind; die Zahlen für Deutschland enthalten bei den allein ausschlaggebenden großen Schiffen 4 Jahrgänge von Neubauten, die für England nur 3 1/2 Jahrgänge, da ein Teil der englischen 1911-Schiffe bereits fertig ist.

Die Vereinigten Staaten, deren großer Bestand an Troßschiffen hier nicht mit in die Waagschale fällt, haben den zweiten Platz wohl endgültig an Deutschland abgetreten; in absehbarer Zeit werden sie vielleicht mit Frankreich um die dritte Stelle zu kämpfen haben, zumal da sie inzwischen noch 2 Linienfahrer mit 28 600 Tonnen verkauft haben.

Rußland macht große Anstrengungen, um seinen früher innegehabten Platz in der Reihe wiederzuerlangen, wie der hohe Bestand an Neubauten zeigt; wenn die Ausführung der Bauten planmäßig fortgeschritten, wird es Japan und Italien überholt haben, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß es nicht allzuweit mit veraltetem Material belastet ist.

Rechnet man als veraltetes Material alle größeren Schiffe mit einem Lebensalter von über 20 Jahren sowie Fahrzeuge von veraltetem Bauart, so ist der Bestand daran, absolut genommen, am größten bei England mit 139 710 Tonnen, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 102 800, Italien mit 96 730, Frankreich mit 87 150, Deutschland mit 71 815, Rußland mit 55 330, Japan mit 51 260 und Oesterreich-Ungarn mit 21 000 Tonnen.

Im Verhältnis zu dem überhaupt vorhandenen fertigen Material ist das veraltete am stärksten vertreten in Italien mit 24 v. H.; dann folgt Rußland mit 16,9, Frankreich mit 11,9, die Vereinigten Staaten mit 11,8, Japan mit 9,2, Oesterreich-Ungarn mit 8,4, Deutschland mit 7 und England mit 6,3 v. H.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Nach den bisherigen Reise-dispositionen wird der Kaiser in der zweiten Woche des August auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel eintreffen und von da aus der Einweihung der Waldecker Talsperre bei-wohnen, sowie den Truppenübungsplatz Ohrdruf und die Festung Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe nach Mainz begeben und die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armee-korps abnehmen, am Nachmittag des 21. August wird er auf mehrere Tage das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedrichshof besuchen, wohin sich zu gleicher Zeit die Kaiserin begeben wird. Das Kaiserpaar wird in dieser Zeit Bad Homburg und die Saalburg be-suchen und der Kaiser das Militärgenesenheimer für das 18. Armee-korps in Kloster Eberbach besichtigen. Dann be-gibt sich das Kaiserpaar nach Schloß Wilhelmshöhe zurück, wo es bis zur ersten Septemberwoche weiter Residenz nehmen wird, um dann zu den großen Paraden nach Münster und Koblenz zu fahren.

Fürst Bülow ist mit seiner Gattin zum Sommer-aufenthalt in Nordsee eingetroffen.

Heer und Flotte. Der bisherige Kommandeur der 24. Infanteriebrigade in Reife, Generalmajor Böh, wurde zu den Offizieren von der Armee mit dem Wohnsitz in Gumbinnen versetzt. Es ist dies der General, der vor einigen Monaten den Zusammenstoß mit seinen Burtschen hatte, die ihn tödlich angriffen, sich dann aus

Angst vor Strafe auf die Schienen warfen und überfahren ließen.

Die in Aussicht genommene Auflösung des deutschen Atlantischen Geschwaders wurde nunmehr vom Kaiser befohlen.

Das bayerische Fideikommiss und die verschiedenen Möglichkeiten seiner Durchführung, seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Regelung waren Gegenstand lebhafter Erörterung in der Sitzung eines Sonderausschusses des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz. Zu den Be-ratungen waren hervorragende Sachverständige hinzuge-zogen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen geht in Form eines erweiterten Protokolls den Bauernvereinen zu, nach deren Stellungnahme der Ausschuß im Herbst dieses Jahres erneut zusammentreten wird.

Eine Reichstags-Ergebniswahl ist durch die Beförderung des Abgeordneten Beck (natl.), der den 12. badischen Wahl-kreis Heidelberg-Eberbach vertritt und vom 1. September ab zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt wurde, nötig geworden. Bei der Stichwahl 1912 waren auf Beck 16 294, auf den Sozialdemokraten Pfeiffer 1458 Stimmen gefallen, nachdem die Hauptwahl für Beck 12 139, für Pfeiffer 8142, für den Zentrumskandidaten 6836 und für den Konservativen 1111 Stimmen er-geben hatte.

Die bayerische Abgeordnetenkammer und die Ver-edelung der Matrifularbeiträge. Im Verlaufe der Staatsberatung führte beim Kapitel „Ausgaben für Reichs-zwecke“ der Abgeordnete Held (Ztr.) lebhaft die Lage gegen die Höhe der Matrifularbeiträge. Der Maß-stab, nach dem Bayern zu den Matrifularbeiträgen herangezogen werde, sei ungerecht. Bayern sei seit Jahren hierdurch außerordentlich in seiner Leistungsfähigkeit und in seinem Gesamtwohlstande beeinträchtigt worden. Dieser Zustand dürfe auf die Dauer nicht beibehalten werden, zumal da der Süden zu Lieferungen für das Reich viel weniger herangezogen würde als nördlich gelegene Bundesstaaten. Es sei Auf-gabe der Staatsregierung, im Bundesrat auf eine Verede-lung der Matrifularbeiträge hinzuwirken. Der Finanz-minister von Breunig wies darauf hin, daß die Frage der Veredelung der Matrifularbeiträge nicht allein für Bayern eine Rolle spiele; man dürfe davon überzeugt sein, daß die Staatsregierung es bisher nicht an Ver-suchen habe fehlen lassen, eine Besserung in Bezug auf die Erhebung der Matrifularbeiträge nach Kopfzahl der Bevölkerung eintreten zu lassen. Wenn die Veranlagung zum Wehrbeitrag einen Weg zeigen solle, um hier Wandel zu schaffen, so wolle die Regierung abwarten, bis das Ergebnis des Wehrbeitrages bekannt sei. Die Ver-besserung der Matrifularbeiträge werde die bayerische Re-gierung eifrig verfolgen. Der Etatteil wurde darauf ge-nehmigt.

Als vorläufige Tagesordnung für den sozialdemo-kratischen Parteitag, der bekanntlich in diesem Jahre zu Würzburg abgehalten wird und am 13. September be-ginnen, wurden folgende Punkte festgesetzt: 1. Geschäfts-bericht des Parteivorstandes. a) Allgemeines. Referent: L. Zieg. b) Kassenbericht. Referent: D. Braun. 2. Be-richt der Kontrollkommission. Referent: W. Bod. 3. Be-richt der Reichstagsfraktion. Referent: E. Vogtherr. 4. Militärstaat und Demokratie. Referent: Dr. Lenck. 5. Wirtschaftspolitik und Koalitionsrechtshetze. Referent: H. Mollenhuth. 6. Bericht vom Internationalen Kongreß in Wien. Referent: H. Haase. 7. Anträge. 8. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der Parteitag 1915 stattfinden soll.

Die Arreststrafe der Unterbeamten. Die vom preußischen Abgeordnetenhaus wiederholt vorgebrachten Wünsche wegen Beseitigung der Arreststrafe gegen Unter-beamte hat die Regierung bisher als undisfutabel be-handelt. Ganz neuerdings und seit der Neubefestigung des Ministeriums des Innern ist jedoch, wie die „M.-P.-R.“ von unterrichteter Seite hört, in dieser Stellungnahme der maßgebenden Instanzen eine Aenderung eingetreten. Die königliche Staatsregierung sei bereit, bei der geplanten Umarbeitung des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1853 in eine wohlwollende Prüfung der Frage einzutreten, ob die Arreststrafe ganz zu beseitigen oder nur für gewisse Beamtenkategorien beizubehalten sein wird, und zwar solche, die militärisch organisiert sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die gemeinsame Ministerkonferenz. die bekanntlich im Anschluß an die Bluttat von Serajewo am Dienstag abgehalten wurde und fast acht Stunden dauerte, erfahren jetzt die Wiener Blätter, daß die darin erörterten Maßnahmen sich auf den ganzen Bereich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina bezögen. Ein gegen Serbien gerichteter und im technischen Sinne als diplomatische Aktion zu bezeichnender Schritt sei nicht in Aussicht genommen. Der gemeinsame Finanzminister habe einen sehr eingehenden Bericht über die bisherigen Er-gebnisse der Untersuchung, die über das Attentat in Sera-jewo eingeleitet wurde, erstattet. Eine Sistierung der Verfassung oder auch nur eine Einschränkung der ver-fassungsmäßigen Institutionen, die diesen Ländern im Jahre 1910 verliehen wurden, sei keineswegs beschlossen worden. Es solle vielmehr der Versuch gemacht werden, durch Verwaltungsmaßnahmen, vornehmlich auf dem

Gebiete der Polizei, Vorkehrungen zu treffen, die eine strenge Ueberwachung der Tätigkeit und der Verbin-dungen der großserbischen Agitation ermöglichen, ander-seits durch Verschärfung des Grenzüberwachungsdienstes unerwünschten Zuzug aus dem Auslande fernzuhalten. Insbesondere solle auch dem weiteren Eindringen der großserbischen Agitation in die Schulen ein Ziel gesetzt werden. In Bezug auf den Grenzüberwachungsdienst solle unter anderem eine Vermehrung der Donauflotte in Aussicht genommen worden sein.

Laut amtlichen Ausweises bei der Einschreibung in ein Belgrader Gymnasium ist der Attentäter Princip am 15. Juli 1895 geboren, demnach noch nicht 19 Jahre alt. Er kann also nicht zum Tode, sondern zum Kerker ver-urteilt werden.

Frankreich.

Kammer und Präsidentenreisen.

Die Kammer nahm in bewegter Sitzung den Kredit von 400 000 Frank für die Reisen des Präsidenten Poincaré an die Höfe von Rußland, Schweden, Dänemark und Norwegen mit 428 gegen 106 Stimmen an. Im Laufe der Debatte erklärte Jaures, daß die Sozialisten gegen diesen Kredit stimmen würden, nicht als ob sie nicht Kundgebungen, die die Völker nähern und den Frieden noch mehr sichern könnten, mit der lebhaftesten Sympathie begleiteten, nicht als ob sie den historischen Charakter des französisch-russischen Bündnisses, das Bebel als eine Folge der Annexion von Elsaß-Lothringen be-zeichnet habe, verkannten. Aber man mißbrauche seit einiger Zeit solche Reisen. Außerdem könnten die Sozia-listen nicht zulassen, daß durch solche Reisen Frankreich engagiert werden würde.

Der Senat hat nunmehr das Budget im ganzen angenommen.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

Kaiser Wilhelm II. unternimmt dies Jahr zum 25. Male seine Nordlandreise. Diese Ausdauer und Be-harrlichkeit in der Ausübung des Reiseprogramms spricht deutlich wie alles andere für die Reize und Schönheiten der nordischen Landschaft, deren eifrigster Verehrer Wilhelm II. geworden ist.

Auf seinen Nordlandreisen liebt der Kaiser nicht nur eine möglichst verschiedenartige Begleitung, er sucht auch den Verkehr, der durch die Hofetiquette sonst sehr gehemmt wird, möglichst zwanglos zu gestalten. Er liebt Heiterkeit, und soweit dies im höfischen Sinne möglich ist, selbst Un-gebundenheit. So ist es an Bord des Dampfers gestattet, sofern es die Umstände erlauben, Seine Majestät selbst anzusprechen, und Kaiser Wilhelm, mit seinem großen Interesse für alle Gebiete der Kunst und Wissenschaft, ver-längert nicht nur häufig solch ein Gespräch sehr gern, er versteht es auch, durch seine eigenen Urteile und Mei-nungen diese Unterhaltungen äußerst anziehend zu ge-stalten.

Das gänzliche Fehlen der Etikette macht sich bei Tisch am angenehmsten bemerkbar. Hier ist jede Rangordnung beseitigt. Man sucht sich seinen Tischkameraden nach Ge-schmack und Wahl. Nur die Ehrenplätze rechts und links vom Kaiser werden vom Hausmarschall ständig frisch be-zeugt, und zwar so, daß jeder der Gäste des Kaisers min-destens einmal neben ihn zu sitzen kommt. Das Gespräch wird stets sehr lebhaft geführt, und wenn, was sich häufig ereignet, im Laufe der Debatte die Unterhaltung lauter wird, wie sie wohl sonst üblich ist, so freut sich Kaiser Wilhelm nicht nur, er tut sogar manchmal das möglichste, um den Kampf der Meinungen noch intensiver zu ge-stalten. Schon mancher Diplomat hat sich hier, als amu-santer, geistreicher Plauderer, die wohlwollende Gesinnung des Kaisers und die ersten Spuren verdient.

Wundervoll bei den Mahlzeiten ist auch der Tafel-schmuck. Der Kaiser, als großer Blumenfreund, wünscht täglich frische Blumen um sich zu sehen, möglichst an den Hän-gen und Wiesen Norwegens gewachsene; das wissen die norwegischen Händler schon lange, und fast täglich bringen sie ihre duftigen Ware an Bord.

Auch dem Fischfang widmet sich — auf diesem Sommerurlaub — der Kaiser sehr gern.

Ein großer Teil des Tages aber ist der Arbeit, den Vorträgen zuerzählt. Es ist bekannt, daß der Kaiser nicht nur selbst ein sehr rascher und guter Arbeiter ist, er ver-langt aber auch dieselben Eigenschaften von seiner per-sönlichen Umgebung. Er kann, bei aller Liebenswürdig-keit, in diesem Punkte sehr unnachlässig sein. Täglich auch wird ein Bericht an die Kaiserin abgelesen, den er unter allen Umständen vorgelesen zu haben wünscht.

Aus Groß-Berlin.

Ein schweres Gewitter in Berlin. Am Dienstag-nachmittag ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruch-artigem Regen über Berlin nieder. Auf der Rudower Feldmark wurde ein Knecht mit seinem Pferde vom Blitz getötet. In dem nicht weit von Berlin entfernten Karow traf der Blitz den Turm der Kirche, riß einen Teil der Schiefer-bedachung ab, beschädigte die Orgel und das Glockenspiel und ging dann in die Erde, ohne zu zünden.

Deckeneinsturz in einer Fabrik. In den Fabrik-anlagen der Knorr-Bremse-A.G. in Rummelsburg brach am Dienstagvormittag die Decke des im vierten Stock be-

findlichen Lagers durch und riß im Fallen sämtliche Decken der darunterliegenden Stadwerke mit bis zum Kellergerüst. Die in diesen Räumen befindlichen Personen stürzten bis ins Souterrain hinunter. Bis zur Mittagsstunde gelang es, sechs Personen aus den Trümmern hervorzuziehen, von denen eine, der Schlosser Jahn, tot war. Es muß befürchtet werden, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden.

Aus dem Reiche.

Goldenes Doktorjubiläum Dr. Sohms. Geheimrat Professor Dr. theol., jur. et phil. Rudolf Sohms, der berühmte Vertreter des Kirchenrechtes und des deutschen Rechtes an der Universität Leipzig, feierte am Mittwoch sein 50jähriges Doktorjubiläum. Sohms, der seit 1887 in Leipzig wohnt, war auch Mitglied der Kommission für den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches und vertrat ihn vor dem Reichstag als einer der Kommissare des Bundesrates.

Eine Veteranin aus dem Deutsch-Französischen Kriege. Frau Pauline Hissfeld, geborene Böding, ist am Dienstag im 82. Lebensjahre in Stuttgart gestorben. Sie hatte als Vorsteherin der freiwilligen Krankenpflege des Frauenvereins Zweibrücken, wo ihr Vater Appellationsgerichtsdirktor war, den Feldzug 1870/71 mitgemacht und war mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Verhängnisvolle Folgen törichter Wette. In einem Dorfe des württembergischen Donautales bei Biberach kam es zwischen jungen Burschen wegen der Lebensgefährlichkeit der Startromleitung der neuen Ueberlandzentrale zu Meinungsverschiedenheiten. Es wurde eine Wette um eine Mark eingegangen, wonach sich die streitenden Burschen anheischig machten, einen der eisernen Trägersäulen zu zerstören und die Leitungsdrahte zu berühren. Die Burschen trugen ihre unsinnige Wette aus. Einer wurde beim Berühren der Leitung, die einen Strom von 60 000 Volt führt, sofort getötet, ein anderer erlitt schwere Brandwunden und stürzte herab; auch er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Bei Biberach am Rhein versuchte der 19 Jahre alte Weibhinder Köppler aus Wiesbaden infolge einer Wette den Rhein trotz aller Warnungen zu durchschwimmen. Der des Schwimmens schlecht kundige ging nach einigen Metern vom Ufer schon unter und konnte nicht mehr gerettet werden, obwohl ein anderer junger Mann vom Ufer aus dem Ertrinkenden sofort nachgesprungen war.

Die Schneiderstochter als Pseudografin. Nach einem abenteuerreichen Leben ist in Karlsruhe eine Hochstaplerin verhaftet worden, die Jahre hindurch viele fashio-nable Badeorte Deutschlands und des Auslandes unsicher gemacht hat. Ihr eigentlicher Name ist Gertrud Kampmann, Tochter eines ehrbaren Schneiders aus Berlin. Nach Entlassung aus der Fürsorge lehrte das junge Mädchen ihrer Geburtsstadt den Rücken und zog in die weite Welt. In Montreux, Monte Carlo, Baden-Baden, überall tauchte sie auf, bald nannte sie sich Gräfin Zichy, bald Gräfin Odescalchi; hin und wieder auch war sie nur eine einfache Ellen Terrer, die indessen als Gattin eines reichen Plantagenbesizers aus Buenos Aires angeblich über Millionen zu verfügen hatte. Überall suchte und fand sie ihre Opfer, meist Aristokraten, die verheiratet waren, und die ihre Irrung teuer bezahlen mußten. In Karlsruhe endlich erreichte die Abenteurerin ihr Schicksal; auf mehrfache Anzeigen hin wurde die Pseudografin verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Gärtnereibesitzer Paul Masphul in Burg es schoß nach einem Streit seine Mutter und schoß sich dann mit einem Jagdgewehr in den Mund. Zwischen Masphul und seiner Mutter schwebten Prozesse in Geldangelegenheiten.

Aus aller Welt.

Differenzen zwischen Heringsgroßhändlern und schottischen Fischern. Die Heringsgroßhändler zu Stettin haben den Beschluß gefaßt, den Frühjahrsfang der schottischen Heringsfischer nicht eher wieder abzunehmen, als bis die Fischer den Beginn des Fanges in den Juni vertagt haben. Bisher begann der Fang an der schottischen Küste schon im Mai, und es steht nach Ansicht der Händler fest, daß darunter die Qualität der Fische erheblich gelitten hat, und daß daraus Streitigkeiten zwischen den Fischern und ihren Abnehmern entstanden. In schottländischen Fischereireisen hat der Beschluß große Erregung hervorgerufen.

Ein Wilderer unter Mordverdacht. Dem Londoner Bowstreet Polizeigericht wurde am Dienstag ein Deutscher, Heinrich Fahrenbrück, vorgeführt, der in Grimsby verhaftet worden und beschuldigt wird, einen Förster im Walde zu Kirchellen bei Essen an der Ruhr erschossen zu haben. Fahrenbrück erklärte jedoch vor dem Polizeigericht, er wäre unschuldig an dem Tode des Försters. Am Sonnabend vor Pfingsten sei er mit seinem Freunde Brügemann im Walde von Kirchellen spazieren gegangen. Brügemann habe ein Gewehr bei sich gehabt und auf einen Hasen geschossen, doch gefehlt. Nach dem Schuß sei der Förster Döllinger zu ihnen gekommen und habe sie angehalten. Brügemann sei davongelaufen und der Förster habe hinter ihm hergeschossen. Der Förster sei dann auf ihn zugekommen, um ihn zu durchsuchen; er habe jedoch keine Waffe bei ihm gefunden und er (Fahrenbrück) sei willig mit dem Förster gegangen. Nach etwa ein paar hundert Schritt wäre ein Schuß gefallen und der Förster neben ihm niedergefallen. Brügemann sei dann hinzugekommen, und sie sahen, daß der Förster tot war. Da Brügemann verheiratet und er selbst ledig sei, so habe er seinem Freunde Brügemann versprochen, in das Ausland zu fliehen, um den Verdacht von Brügemann abzulenken, in der Erwartung, daß man ihn nicht auffinden würde. Die Verhandlung wurde vertagt, um der etwas unwahrscheinlich klingenden Erzählung nachgehen zu können.

572 Kinder, Enkel und Arentel als Leidtragende. Im Bezirk Rouville in Kanada ist jüngst ein 84jähriger Greis gestorben, der ein Leichenbegängnis hatte, wie es wohl selten zu finden sein dürfte. Hinter seinem Sarge gingen zwar nur seine Nachkommen, die aus dem ganzen nördlichen Amerika zusammengeströmt waren, her, um ihrem Stammvater die letzte Ehre zu erweisen. Aber diese Nachkommen allein genügte, ihm ein Grabgeleite zu sichern, das in die Hunderte ging. Der alte Mann hatte nämlich, wie der „National“ erzählt, nicht weniger als fünfhundertzweiundsiebzig Kinder, Enkel und Arentel.

Zugunfall in den Niederlanden. Der von Amsterdam kommende Abendzug mit den Reisenden für den Dampfer nach Harwich, hat am Sonntag auf dem Bahnhof von Hoef van Holland infolge Verlassens der Bremse den Brellbod überrennt und ist in den Schalteraum hineingefahren. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden ist niemand zu Schaden gekommen.

Elf französische Artilleristen verunglückt. In Nizza benutzten elf Artilleristen des Forts Mont Agel einen in der Regel nur für den Transport von Geschossen verwendeten kleinen Wagen einer Feldbahn zur Talsahrt. Der Wagen entgleiste. Ein Mann blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen, die anderen erlitten schwere Verletzungen.

Der Giftmörder in der Kleinstadt. In Toulouse ist am Sonntag Edmond Saint-Martin, ein ehemaliger Apotheker und früherer Bürgermeister von Auch, verhaftet worden. Der 60jährige Mann wird beschuldigt, zuerst seine Mutter und sodann seine zweite Gattin durch Gift aus dem Leben gebracht zu haben. Ein gewisser Jean Sembres, der als Laborant bei ihm angestellt war, hat ihn denunziert. Als Saint-Martin die Apotheke verkaufte, bat ihn Sembres, für ihn bei seinem Nachfolger ein gutes Wort einzulegen. Saint-Martin unterließ dies jedoch. Sembres rächte sich jetzt, indem er sich an den Staatsanwalt wandte. Der Verhaftete bestreitet den Giftmord an seiner Mutter, gibt jedoch zu, daß er seiner unverträglichen zweiten Gattin eine Dosis von Arseniktrinken in Pulverform in einen Lindenblüten Tee gegeben habe, um vor ihr Ruhe zu haben. Die Frau habe durch Erbrechen das Gift wieder von sich gegeben und sei einige Zeit später gestorben. Der Laborant hält seine Anschuldigungen aufrecht und behauptet, Saint-Martin habe seine Gattin durch regelmäßige Dosen von Gift getötet. Zuletzt habe er die am Nachlaß seiner Frau befindlichen Siegel abgebrochen, um Wertpapiere an sich zu reißen. Saint-Martin gibt den Raub der Wertpapiere zu und begründet ihn damit, daß er damals fällige Wechselschulden hatte und sich nicht anders zu helfen wußte.

Ein kurzer Liebesroman. André Goldschmidt, ein Rentiersohn aus Hamburg, lernte in Montmorency die kaum 15 Jahre alte Tochter eines reichen Türken, Fräulein Arusa Ben Ali, kennen und bewog sie, mit ihm das Weite zu suchen. In der Nacht zum Sonnabend verschwand die kleine Türkin aus ihrem Pensionat, und am Sonntag wurde das junge Liebespaar in einem Hotel in Montmorency anfindig gemacht. Goldschmidt wurde unter der Anklage der Entführung einer Minderjährigen in das Gefängnis von Pontoise eingeliefert, während das flüchtige Fräulein von den entrüsteten Eltern wieder in Empfang genommen wurde.

Ein deutscher Flüchtling in England verhaftet. Bei der Ankunft des Dampfers „Luba“ in dem kleinen Hafen von Immingham am Humberfluß wurden am Sonnabend zwei Deutsche verhaftet, deren einer der von der deutschen Polizei gesuchte Wilderer namens Heinrich Fahrenbach ist, der bei einer Wildbetei in Deutschland einen Förster erschossen hatte und über Frankreich nach England geflüchtet war.

Ein englischer Admiral tödlich verunglückt. Der Admiral Percy Ashe hatte sich erst kürzlich ein Motor-zweirad mit Seitenwagen angeschafft und fuhr am Sonnabendsnachmittag von Camberley nach Winchester, wo er seinen Sohn besuchte. Auf der Rückfahrt stieß sein Wagen mit einem anderen Automobil zusammen. Ashe wurde auf die Straße geschleudert. Sein rechter Arm und der Hüftknochen wurden gebrochen. Außerdem trug er einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er bald nach der Einlieferung in das Hospital verschied. Der Admiral war 62 Jahre alt und hatte sich 1882 an dem ägyptischen Feldzuge und später am Burenfeldzug beteiligt.

Seltene Wirkung von Blitschlägen. Aus Castlefort, in der englischen Grafschaft York, wird ein Fall von sonderbarem Blitschlag gemeldet. Ein junger Grubenarbeiter namens Jaaf Barns wurde bei dem Gewitter vom Blitz getroffen. Er fiel ohnmächtig zu Boden und war, als er wieder zum Bewußtsein gebracht wurde, erblindet. Am nächsten Tage fand um dieselbe Zeit wieder ein Gewitter statt. Durch einen Blitschlag wurde Barns aus seinem Bette geschleudert. „Gott sei Dank“, rief er aus, „ich kann wieder sehen!“ Er leidet zwar immer noch unter schwerer Nervenernährung, doch macht sein Zustand befriedigende Fortschritte — so wenigstens berichten englische Blätter, die bekanntlich nie schwindeln.

Bombenexplosion in einer Anarchisten-Werkstatt. Als am Sonnabend der Anarchist Artur Caron in einem sechsstöckigen Miethause in der 103. Straße der Lexington Avenue zu New York eine Bombe fabrizierte, explodierte diese. Die Wirkung war furchtbar: Caron und zwei in seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen, die drei oberen Stockwerke fielen ein, und zahlreiche Personen, darunter einige Passanten auf der Straße, wurden getötet. Viele Personen erlitten Verletzungen. Nach der Bombenexplosion brach unter den Bewohnern des Miethauses eine furchtbare Panik aus. Die Erschütterung war so gewaltig, daß selbst die benachbarten Häuser schwankten. Die beiden mit Caron in die Luft geschleuderten Frauen waren Frau Chebez und Carons Geliebte, namens Angel. Der Genosse Carons, Mike Murphy, der nach der Explosion floh, aber später verhaftet wurde, rekonozitierte Carons Leiche. Caron war der Führer im sogenannten Tarry-Town-Krieg, wobei Rodesfellers Leben bedroht wurde. Wie hierzu aus New York weiter gemeldet wird, sollte die Bombe in dem Gerichtssaal in der Nähe des Rodesfellers Landhauses zur Explosion gebracht werden, wo am Montag die Verhandlung gegen die Mitglieder der Vereinigung der Industriearbeiter der Welt wegen Beteiligung an der Demonstration gegen Rodesfeller beginnen sollte. Es gehen Gerüchte um von Drohungen gegen den Gerichtshof, falls die Angeklagten, die sich gegen Bürgerschaft auf freiem Fuß befinden, nicht freigesprochen würden. Zwei Opfer der Explosion waren Angeklagte in dem Verfahren, das dritte Opfer war ein weibliches Mitglied der Vereinigung. Unter den Trümmern des Hauses wurde Material für Bombenfabrikation, ein geladener Revolver und ein mit Leder überzogener Knüttel gefunden.

Bryan, der Konzerktredner. Staatssekretär Bryan hat seine Vorlesungstournee wieder aufgenommen und am Sonntag in Nord-Carolina vier Vorlesungen abgehalten, für die er je 1000 *A* erhalten hat. Bryans erneute Vortragstournee hat in den Vereinigten Staaten große Erregung hervorgerufen, doch erklärt Bryan abemals, daß das Gehalt eines Ministers durchaus ungenügend sei, und daß er auf andere Weise sich Geld ver-

schaffen müsse, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Kurze zuziands-Chronik.

Unbekannte Täter erbrachen die allen Touristen wohl-bekannte alte Waldkapelle von Hötting bei Innsbruck, hausten hier und in der angrenzenden Safristei wie Vandalen und raubten alle Wertgegenstände und Opfergaben.

Wie aus Toulon gemeldet wird, stieß während der Flottenübungen bei den Hegerischen Inseln das Unterseeboot „Calypso“ mit dem Torpedobootzerstörer „Mousqueton“, der es begleitete, zusammen. Die Besatzung wurde gerettet, das Unterseeboot sank und liegt 320 Meter tief unter Wasser.

Nach Feststellungen der New Yorker Zollbehörden wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren Diamanten im Werte von zwei Millionen Mark aus Antwerpen über Montreal nach New York geschmuggelt.

Vermischtes.

Der sportsfrohe Düppelfürmer. Am 18. April war der Veteran Risse aus Aschaffenburg am Main zu Rad nach Sonderburg zur Feier am Düppeldentmal gefahren. Als die Feier des denkwürdigen Ueberganges nach Alfen herannahte, kam Risse wieder nach Sonderburg, diesmal aber mit der Eisenbahn. Als die Veteranen dem Kaiser vorgestellt wurden, fragte der Kaiser den alten Düppelfürmer, ob er die Fahrt mit einem Motorrad oder mit einem einfachen Rad zurückgelegt habe. Risse antwortete: „Als einfacher Radfahrer, Majestät. Erzählen von Quast hat mir die Ankunft am Düppeldentmal beschleunigt.“ General von Quast bestätigte das. Der Kaiser fragte weiter: „Wieviel Kilometer haben Sie denn täglich zurückgelegt?“ — „Es war zwar schlechtes Wetter, aber ich habe die 900 Kilometer in zehn Tagen abgefahren. Täglich waren es also 90 Kilometer.“ — „Wie alt sind Sie,“ fragte der Kaiser. „Ich werde im nächsten Monat 74 Jahre, Majestät.“ — „In dem Alter eine solche Fahrt? Das ist aber eine Leistung. Wie alt wollen Sie denn werden?“ — „Das wollen wir abwarten, Majestät. Vielleicht noch bis zum eisernen Jubiläum. An die Diamanten kommen wir nicht ran, die sind zu rar!“ erwiderte lebenslustig Risse. — Als der Kaiser später bei der Parade Risse strammen Schrittes vorbeimarschieren sah, winkte er ihm lebhaft und lange zu. — Risse hat sich bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen eine schwere Fußverletzung durch eine dänische Fußangel zugezogen. Er lag dann mit seiner Verletzung in einem Dorfe Angels, und mit großem Elser gelang es ihm jetzt, da er den Namen seiner Pflegerin und des Dorfes vergessen hatte, seine alte Wohltäterin wiedezufinden. Sie empfing ihn mit Freuden-tränen, die alten Zeiten stiegen wieder auf und zum Abschied erhielt der Veteran einen Kuß. Am nicht gerührt zu erscheinen, sagte der Schalk mit lustigem Augenzwinkern: „Das hätte vor 50 Jahren besser geschmeckt.“

Ein militärisches Fundbureau. Daß jede Stadt Fundbureau hat, in denen sich die unwahrscheinlichsten Gegenstände anfinden, ist bekannt und nichts Außergewöhnliches. Einzig in seiner Art aber dürfte das Fundbureau sein, von dem die Zeitung „Excelsior“ berichtet, und in dem gefundene Waffen und militärische Gegenstände jeder Gattung, ausgenommen allerdings Kanonen und Mitrailleusen, aufbewahrt und nie reklamiert werden. Dieses famose militärische Fundbureau ist in Paris, und unter den gefundenen und dorthin gebrachten Waffen befinden sich ein Lebel-Gewehr, ein Kavallerie-Karabiner, 24 Bajonette, 5 Kavalleriefädel, 7 Offiziersfädel und andere militärische Gegenstände. Unter den Offiziersfädeln sind einige, die schon stark verbraucht aussehen, während andere sich noch in einem guten Zustande befinden, alle aber sind verfilbert oder vergoldet und mit Monogrammen verziert.

Das leidige Trinkgeld. Das Trinkgeldgeben ist eine leidige Sache, und viele gibt es, denen es nicht nur unangenehm, sondern auch recht schwer wird, zu den hohen Preisen auch noch die ebenso hohen Trinkgelber zu bezahlen. Seit einigen Jahren nun besteht in verschiedenen Hotels die Sitte, einen gewissen Prozentsatz der Totalsumme für Trinkgelber abzugeben; das ist in jeder Hinsicht angenehm. Man spart das Besinnen und sein Geld, denn meistens beträgt die angelegte Summe weniger als man selbst gegeben hätte. Eine Schwabe aber macht noch keinen Sommer, und es dürfte noch eine Reihe von Jahren vergehen, bis die Trinkgeldfrage auf diese oder eine andere Art gelöst ist. Interessieren wird es aber immerhin zu hören, daß die Sitte des Trinkgeldgebens schon von den alten Römern stammt. Vom 17. bis zum 23. Dezember feierten die Römer ihre Saturnalien, Feste zur Ehrung des heidnischen Gottes Saturn. Zu dieser Zeit ruhten alle Geschäfte, Freiheit und Gleichheit herrschte, die Sklaven wurden ihrer Fesseln entledigt und durften am Mahle der Herren teilnehmen. Auch wurden, wie an unserem heutigen Weihnachtsfest, Geschenke an die befreundeten Familien geschickt. Der Vot wurde mit einem Trunk Wein belohnt. Später trat an Stelle dieses Trunkes ein Geschenk anderer Art, und zum Schluß erhielten die Ueberbringer Gaben an Geld, der Anfang unserer heutigen Trinkgelber. Von den Saturnalien ist die Sitte, sich zu bestimmten Tagen zu beschenken, auf uns gekommen, ebenso aber auch die Sitte des Trinkgeldes.

Der Fiskus und die Kasse. Eines der geläufigsten und überflüssigsten Fremdwörter ist konfiszieren. Dinge, mit denen der Schüler im Unterricht spielt, werden vom Lehrer konfiszirt, i. d. h. weggenommen. Das war aber nicht immer die Bedeutung des Wortes. Ursprünglich konfiszirte, so schreibt Söbns in der Sprachlehre des „Allg. Deutschen Sprachvereins“, nur der Fiskus. Von diesem Hauptworte wurde das Zeitwort confiscare abgeleitet, das anfänglich das Einziehen von Staats wegen bedeutete. Was war aber der Fiskus? Von Haus aus ein Korb aus Binsen oder Ruten, in dem man Oliven aufbewahrte. Da solche Körbe auch zum Aufbewahren von Geld dienten, so nahm das Wort nach und nach die Bedeutungen Kasse, Staatskasse, Staat an. Zur Zeit der römischen Kaiser wurde es auch für die kaiserliche Privatkasse gebraucht. Eine ähnliche Wandlung hat das Wort Kasse durchgemacht. Es kommt von dem lateinischen capsula = Kapsel (später italienisch cassa), das anfänglich den Behälter bezeichnete, in den man etwas hineinglegte. Seit der Wende des 17. Jahrhunderts ging auch hier der Begriff vom Kleineren auf das Innere, vom Geldbehälter zum Gelde selbst über, das sich darin befand. Im Handel hat sich sowohl die ursprüng-

... als auch die abgeleitete Form des Wortes Kasse erhalten; denn der Kaufmann versteht unter Kasse den Geldkasten und — wie die Wendung „Verkauf nur gegen Kasse“ und die Redensart „nicht bei Kasse sein“ beweisen — auch den Inhalt.

Suffragetten-Ehemänner-Versicherung. Es gibt in allen Kulturstaaten alle möglichen Versicherungen, gegen Einbruch und Diebstahl, Wasser und Feuer. Man kann sein Leben versichern und seine Fenster scheiben, seine Knochen und seine Hunde. Dr. Pawlowa hat ihre Beine mit 200 000 M. in der Versicherung, der erste Tenor der Pariser großen Oper hält seine Stimme 300 000 Frank wert. Eine Versicherung aber für noch zu begehende Untaten der Ehefrauen hat bis jetzt nur England aufzuweisen. Die neueste Schöpfung englischer Einficht, in die Unzweckmäßigkeit augenblicklicher Erscheinungen des inneren englischen politischen Lebens nennt sich, nach einer freien Uebersetzung: „Der Spargroschen des Ehemannes.“ Die Unterlagen für dieses neue Institut sind sehr einfach. Die Gesellschaft bezweckt, durch eine nicht zu hohe Prämie alle Ehemänner zu veranlassen, ihrer Versicherung beizutreten. Für den jährlichen Beitrag von nur zwei Pfund (40 M.) verpflichtet sich die Gesellschaft während zweier Jahre für alle wirtschaftlichen Schäden, die durch Vergehungen, Untaten, Missetaten der betreffenden Ehefrauen — falls sie heimlich-weise Suffragetten sind — veranlaßt werden, aufzukommen. Man muß zugeben, daß diese neueste Gründung ihre Berechtigung hat, besonders wenn man hört, daß sich ihr noch eine zweite, kleinere Unterabteilung anschließen soll, welche diese Versicherung nicht nur auf Suffragetten-Untaten ausdehnen will, sondern auch auf die Männer berühmter oder bekannter Frauen, deren soziale und wirtschaftliche Stellung durch Durchbrennen, Ehescheidung, unglückliche Manipulationen mit Schußwaffen usw. nicht nur gehemmt, sondern auch manchmal vernichtet wird, so weit wie möglich vor den Folgen dieser Ausschreitungen zu schützen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in London und verfügt über ein Betriebskapital von 10 Millionen. Im übrigen ist die Annahme nicht unberechtigt, daß, selbst wenn die englische Regierung mit schärferen Mitteln wie bisher der Suffragettenwirtschaft ein Ende bereitet, die Unterabteilung des „Spargroschens für Ehemänner“ noch gute Geschäfte machen wird, da sich die Frauen ebensowenig mehr vor der Waffe wie vor dem Stempel zu scheuen scheinen.

Mitgiftsjäger im Mittelalter. Die Mitgift, wie sie sich heute bei uns eingebürgert hat und nötiger zum Schließen einer Ehe erscheint, als selbst Schönheit und Gesundheit, ist noch keine so alte Erscheinung, wie man wohl häufig anzunehmen pflegt. Sie hat sich im Laufe der Jahrhunderte nach und nach aus dem entgegengesetzten Verhältnis heraus entwickelt. Früher, so bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, mußten die Herren und Knechte sich die Frauen nicht nur durch Mut, sondern auch durch reiche Schätze erkaufen. Der Brautkauf war allgemein üblich. Erst bei Beginn des 12. Jahrhunderts wurde bei den Eheverträgen der Brautkauf, welchen das Weib mitbrachte, allgemein die Hauptsache, und zwar anfangs, wie es scheint, unabhängig vom römischen Recht. Eine der Hauptursachen war die Gründung der Städte und das Aufkommen des Handels. Viele Freigelassene und Landadlige waren seit Heinrich dem Finkler Gewerbetreibende geworden, welche durch Heirat Reichthümer suchten. Manche Väter, um ihre Töchter wohl anzubringen, geben daher Brautstücke. Der Stadtbürger vermischte sich allmählich mit dem bürgerlichen Stande, wobei denn der bürgerliche Stand viele Ehe gut bezahlen mußte. Auch die Kreuzzüge trugen zur Erhöhung des Heiratsgutes bei. Die Männer gingen zu Tausenden zugrunde, und es kam ein Zeitpunkt, wo unter sieben Jungfrauen kaum eine einen Mann bekommen konnte, wie der heilige Bernhard schreibt: „Das Heiraten kam daher nur an die Reichen.“ Fürsten und Herren machten den Brauch der weiblichen Brautstücke bald allgemeiner, vorzüglich durch ausländische Heiraten. Im Jahre 1062 holte sich Markgraf Wilhelm von Thüringen eine reiche Braut aus Ungarn. Der Brautkauf, den Mathildis, Heinrichs II. von Englands Tochter, im Jahre 1168 Herzog Heinrich dem Löwen zubrachte, war außerordentlich; jeder englische Ritter mußte dazu eine Mark unter dem Titel Prinzessinnensteuer erlegen.

Das zusammenklappbare Haus. Wie das „Berl. Tagebl.“ der englischen Presse entnimmt, soll dort ein Herr namens Holding merkwürdige, zusammenklapp- und faltbare Häuser und Betten erfunden haben, die zu winzigen kleinen Paketen zusammengelegt werden können. Das Haus des Herrn Holding wiegt zwölf Unzen, also noch nicht dreierhalb Pfund und soll zwei Menschen Platz bieten. Zusammengeklappt hat es etwa die Größe eines mittleren Buches. Noch kleiner und leichter ist das Bett des Herrn Holding. Es läßt sich bequem in der Rocktasche unterbringen. Die Kissen werden ähnlich wie gewöhnliche Luftkissen aufgepumpt. Die ganze Ausstattung dieses Hauses trägt Herr Holding auch bei sich: er hat in seinen Taschen nicht nur Kissen, sondern Wassergefäße, Hausgeräte und selbst einen kleinen Ofen eigener Erfindung, der ein knappes Pfund wiegt. Diese ganze Herrlichkeit soll nach der Behauptung des glücklichen Erfinders noch nicht sieben Pfund wiegen und man kann sich jetzt darauf gefaßt machen, daß alle Miethäuser als überflüssig langsam verschwinden und des Herrn Holding Rocktaschenhäuser von jedem Gentleman up to date spazierengeführt werden. — Wenn die Sache wahr wäre, würde die Erfindung so übel nicht sein, nur müßte dann das Hypothekensystem von Grund aus neu geregelt werden. Interessant wäre auch zu erfahren, wie sich die Häuser Holdings bei Sturm- und Regenwetter, und besonders im Winter bewahren.

Interessantes vom Ohmprozeß. Der Ohmprozeß war wohl einer der umfangreichsten Prozesse, die je in Deutschland geführt wurden. Ueber drei Jahre dauerte die Voruntersuchung, dann mußten eine Reihe von Vorprozessen geführt werden. Am 30. Oktober 1911 begann dann der erste größere Prozeß gegen Ohm als Haupt- und gegen Bankdirektor Schmitt und den Prokuristen Wenner als Mitangeklagte. Hier handelte es sich um die Anklagepunkte, die sich auf Depotunterstellungen bezogen. Die Verhandlung dauerte bis zum 21. November, also über drei Wochen. Am 23. November begann ein neuer Ohm-Prozeß, der eine Woche dauerte. Vom 28. April bis zum 22. November 1913, also fast sieben Monate, fand dann der Hauptprozeß gegen Ohm statt. Die gleiche Zeit hat, wie dem „B. L.“ geschrieben wird, die schriftliche Aufstellung des Urteils in Anspruch genommen. Die dieser Tage fertiggestellte Urteilsausfertigung umfaßt 1100 Aktenseiten, sie wiegt netto acht Pfund. Ein gleich gewichtiges Urteil dürfte wirklich noch nicht oft gesprochen sein und auch so bald nicht wieder gefällt werden.

Die erfolgreichste Baumeisterin. Die größten Erfolge auf dem Gebiete der Baukunst, oder besser gesagt, des Bauhandwerks, hat die Zivilingenieurin Marion Pankt,

eine Schülerin der technischen Hochschule in Michigan, aufzuweisen. Sie war zuerst Architektin und wandte sich dann der Konstruktion von Eisenbauten zu. Nach ihren Angaben ist das Börsengebäude der Walle Street Filiale in Newyork erbaut, ein Gebäude, das 28 Stockwerke aufweist und das 8000 Menschen imstande ist aufzunehmen. Nach den Plänen von Fräulein Pankt ist auch die Astoria des Hotels Waldorf erbaut worden. In der Zeit ihrer Wirksamkeit hat Fräulein Pankt neben den erwähnten Gebäuden 8 Wohnhäuser und 12 „Wolfsenträger“ entworfen, und diese sind auch nach ihren Maßgaben errichtet worden. Gegenwärtig arbeitet Fräulein Pankt daran, den Entwurf für ein neues Postgebäude in Newyork herzustellen.

Aus dem Gerichtssaal.

Mißhandlung von Schiffsjungen. Die Lübecker Strafkammer verurtheilte den früheren Ersten Wachmeister des Schiffs „Großherzog Friedrich August“, Emmerich, wegen Mißhandlung von Schiffsjungen zu 7 Monaten Gefängnis. Er hatte, als das Schiffsjunge in Kristianstad lag, eines Abends die Schiffsjungen aus ihren Hängematten geworfen und ihnen befohlen, sich mit auf den Rücken gelegten Armen vornüber auf Deck zu werfen, welche Übung er 25 bis 30 mal wiederholen ließ.

„Preussischer Hund.“ Das Gouvernementsgericht in Metz verurtheilte den Gefreiten Julian Janesse von der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 53 zu 4 Monaten Gefängnis, weil er 3 deutsche Touristen in einer Wirtshausknechtin belästigt und ihnen „Merde la Prusse“ („Nieder mit Preußen“) und „Chien prussien“ („Preussischer Hund“) zugerufen hatte.

In dem Elberfelder Bandendiebstahl-Prozeß wurde der Hauptangeklagte Wechselstubenvorsteher Heß, der 1380 000 M. veruntreut hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen Unterschlagung von 115 000 M. wurde sein Kollege, der Bankbeamte Deubel, zu 3 Jahren Gefängnis und Straube zu 2 1/2 Jahren, Altholterbach, der falsche Buchungen vorgenommen hatte, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

In Sachen der Vormundschaft über Fräulein Elise von Harder hat nun das Oberlandesgericht Karlsruhe die endgültige Entscheidung gefällt. Die Entscheidung des Mannheimer Landgerichts, wonach die vorläufige Vormundschaft des Professors Böthling über Fräulein von Harder aufgehoben wurde, ist bestätigt worden. Wie erinnerlich, hing die Affäre des Fräuleins von Harder mit der Verhaftung des bayrischen Landtagsabgeordneten Albrecht zusammen.

Vaterlandsverräter. Der ehemalige Bezirksfeldwebel Jhtsch wurde in Wien wegen des Verbrechens der vollbrachten Auspähung zu 4 Jahren schweren Ketters verurteilt.

Geschichtskalender.

Freitag, 10. Juli. 1509. Johann Calvin, Reformator, * Lyon. — 1819. Elias Howe, Erfinder der Nähmaschine, * Spencer, Mass. — 1824. Rudolf von Bennigsen, Politiker, * Bismarck. — 1848. Michailowitsch Stössel, russischer General, Verteidiger von Port Arthur, * Petersburg. — 1872. Ausweisung der Jesuiten aus dem Deutschen Reich. — 1884. R. A. Lepsius, Ägyptologe, † Berlin. — 1905. Ermordung des Stadthauptmanns Schumalow von Moskau. — 1910. Johann Gottfried Galle, Astronom, Entdecker des Neptun, † Potsdam.

Der neue Generalinspektor der österreichisch-ungarischen Armee.

Infolge der Bluttat von Serajewo war auch das Generalinspektorat der österreichisch-ungarischen Armee seines bisherigen Inhabers, des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, beraubt worden. Bekanntlich hat Kaiser Franz Joseph am Sonntag nach einstündiger Audienz auf diesen wichtigsten militärischen Posten der Donaumonarchie den Erzherzog Friedrich, dessen Bild wir hier unseren Lesern bieten, berufen. Die offizielle Ernennung wird am 15. Juli verlautbart werden. Erzherzog Friedrich ist der älteste Sohn des im Jahre 1874 verstorbenen Erzherzogs Karl Ferdinand und steht im 58. Lebensjahre. Er ist seit dem Jahre 1878 mit der belgischen Prinzessin Isabella von Croÿ verheiratet; der Ehe entsprossen sechs Töchter und ein Sohn, der 1897 geborene Erzherzog Albrecht.

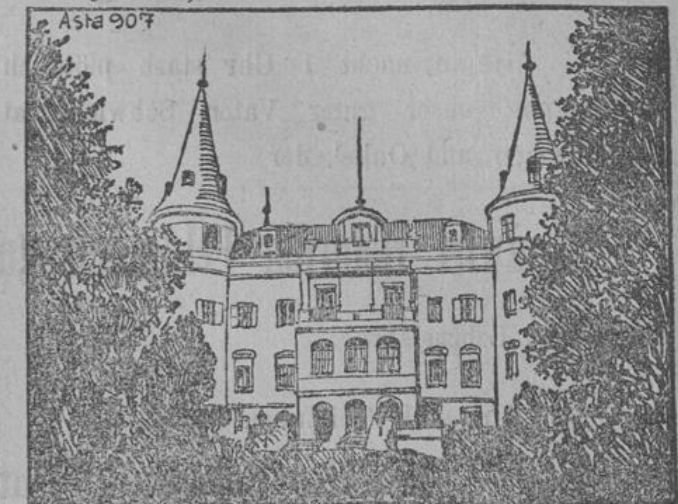
Der neue Generalinspektor wird das bisher von ihm geführte Oberkommando der österreichischen Landwehr niederlegen und zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls gestellt werden. Er wird übrigens bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen und sich voraussichtlich vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen.



Erzherzog Franz Ferdinands letzte Ruhestätte.

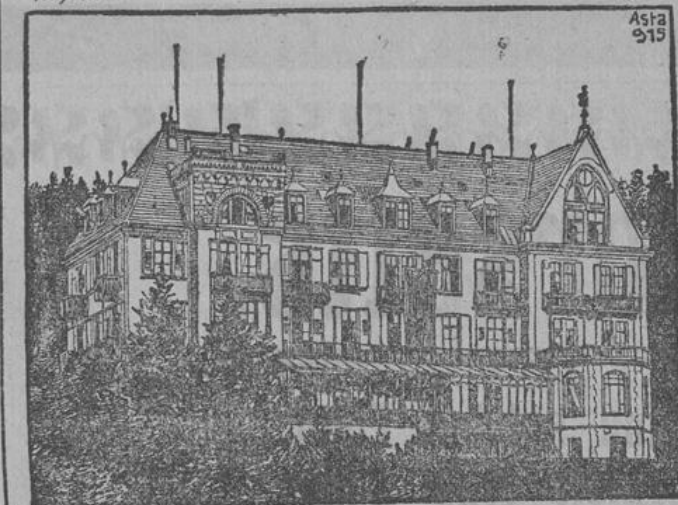
Während alle verstorbenen Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses in der berühmten Kapuzinergruft zu Wien ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, werden die sterblichen Ueberreste des ermordeten Thronfolgers und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, in der Familiengruft in Schloß Arstetten beigesetzt werden. Erzherzog Franz Ferdinand hat bereits vor einer längeren Reihe von Jahren darüber seine Bestimmungen getroffen, die nicht nur testamentarisch niedergelegt sind, sondern von dem Erzherzog seinerzeit öffentlich bekanntgegeben wurden. Der verstorbene Thronfolger wollte mit dieser Bekanntgabe seiner letzten Ruhestätte ostentativ den Gerüchten entgegenreten, die davon wissen wollten, daß er trotz seines Verzichtes, der seiner Verheiratung im Juli 1900 voranging, seine morganatische Gattin und deren Kinder in den Stand der Ebenbürtigkeit erheben wollte. An historischer Pracht steht die Arstetter Gruft allerdings dem Wiener Mausoleum nach, trotzdem gehört auch diese Gruft, in der zwölf Sarkophage Aufnahme finden können, zu den stimmungsvollsten Begräbnisstätten fürstlicher Persönlichkeiten. Das Schloß Arstetten, das unser Bild darstellt, liegt gegenüber von Böchlarn an der Donau und weist eine romantisch gelegene Kapelle auf, unterhalb deren eine Krypta am steilen Ufer der Donau aus dem Felsen gehauen ist. Hierher, in dieses Gewölbe, dessen stiller Friede nur von dem leisen Rauschen des Stromes unterbrochen wird, werden die Gebeine des mörderlings getötenen österreichischen Thronfolgers und seiner Gattin gebracht werden, hierher die verwaisenen Kinder pilgern, um am Grabe der Eltern ihr Gebet zu verrichten.

stetten, das unser Bild darstellt, liegt gegenüber von Böchlarn an der Donau und weist eine romantisch gelegene Kapelle auf, unterhalb deren eine Krypta am steilen Ufer der Donau aus dem Felsen gehauen ist. Hierher, in dieses Gewölbe, dessen stiller Friede nur von dem leisen Rauschen des Stromes unterbrochen wird, werden die Gebeine des mörderlings getötenen österreichischen Thronfolgers und seiner Gattin gebracht werden, hierher die verwaisenen Kinder pilgern, um am Grabe der Eltern ihr Gebet zu verrichten.



Ein neues Kaufmannserholungsheim.

Auf dem Bärenstein im Schwarzwalde wurde kürzlich in Gegenwart des Großherzogs von Baden ein neues Kaufmannserholungsheim eröffnet, in dem sich die Angehörigen aus dem Kaufmannsstande von den Strapazen ihres Berufes erholen sollen. Unser Bildchen stellt das prächtig gelegene und bequem eingerichtete Heim dar. Möge es recht vielen Jüngern Merkurs zum Segen reichen.



Juristische Ede.

Verstoß gegen vertragliche Konkurrenzverbote. Die beiden Inhaber einer offenen Handelsgesellschaft hatten sich im März 1905 auseinandergelegt. A behielt das Geschäft mit Firma, B trat aus und verpflichtete sich,

dem A während fünf Jahre seit dem 1. April 1905 „in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, Konkurrenz zu machen und für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Konventionalstrafe von 30 000 M. zu zahlen.“

Mit der Behauptung, daß B dieses Konkurrenzverbot verletzt habe, klagte A einen Teil der Konventionalstrafe ein. Landgericht und Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 23. Oktober 1913 die Revision zurückgewiesen. Bemerkenswert aus den Gründen des Reichsgerichts ist der allgemein ausgesprochene Grundsatz, daß eine Konkurrenz nur bei Handlungen vorliegt, welche auf den Geschäftsbetrieb eines anderen ungünstig einwirken, und daß, wie aus der Beschränkung des Konkurrenzverbots auf eine bestimmte Zeit zu folgern sei, nur solche Handlungen als Konkurrenz gelten können, welche ihre nachteilige Wirkung auf den Geschäftsbetrieb des anderen schon während der Verbotszeit irgendetwie äußern. Das Reichsgericht hat in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht ausgeführt, daß Handlungen, die nur eine nach der Verbotszeit beabsichtigte Konkurrenz vorbereiten, ohne schon vorher den Geschäftsbetrieb des anderen nachteilig zu beeinflussen, nicht als verbotene Konkurrenz anzusehen sind. Das Reichsgericht hat ferner ausgesprochen, daß ein bloßer Versuch einer verbotenen Konkurrenz noch keine Uebertretung des Konkurrenzverbots enthält und daher den Anspruch auf die Vertragsstrafe nicht zu begründen vermag.

Humoristisches.

Im Konzert. Herr (zu dem hinter ihm sitzenden kleinen Töchterchen einer bekannten Familie): „Du langweilst dich gewiß außerordentlich?“

„D nein; ich zähle Ihre Haare, Herr Assessor!“

Unzufrieden. „Donnerwetter, hunderttausend Mark hat euer alter Erbkofel hinterlassen; da kannst du doch nicht behaupten, daß er leichtsinnig gewirtschaftet hätte?“

„D doch! Er hätte bedenken müssen, daß die hunderttausend Mark in sieben Teile gehen!“

(Flieg. Bl.)

Im Café. „Wat, der Kaffee kostet fünfzig Pfennig, ich habe doch immer bloß dreißig bezahlt?“

„Ja, mein Herr, wenn wir Konzert haben, nehmen wir zwanzig Pfennig Aufschlag!“

„Na, schön, dann bring'n Se mir mein'n Kaffee in de Pause!“

Der Forscher. „Ist der Herr Professor wirklich so kurzichtig?“

„Kolossal! Neulich sah ich ihn im Zoologischen Garten den Elefanten durch ein Vergrößerungsglas betrachten.“





Heute nacht 1 Uhr starb plötzlich infolge Herz-
lähmung unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater,
Schwager und Onkel, der

Landwirt Heinrich Feldmann gnt. Lübbert

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Feldmann gnt. Lübbert.

Bergkamen, den 8. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
vom Sterbehause aus auf dem Friedhof in Kamen statt.



Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft
nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau W. Voss

Friederike geb. Schmelzer

im Alter von 49 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Südkamen, Kamen, Unna, Düsseldorf,
Kaiseran, Preussen, Hamm, den 9. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Grabdenkmäler!

O. Böddecker

Unna, Kaiserstrasse.
Kamen, Nordenmauer 37.

Todesanzeigen

werden sofort nach Be-
stellung angefertigt.

W. Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

la. Buschobst la.

Pyramiden, Spaliere und Hochst.
in den besten erstklassigen Sorten.

Rosen

hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten
Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in
empfehlende Erinnerung.

Entwürfe und Neuanlagen.

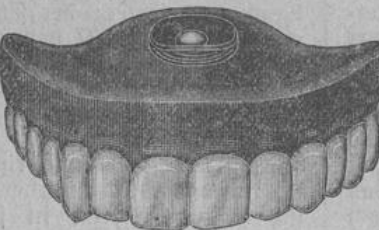
H. Schucht

Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Zähne von 2 Mk. an.

Möglichst naturgetreues Aussehen und gebe bei
fachgemässen Neuarbeiten

langjährige Garantie für Haltbarkeit!
und werden demnach evtl. vorkommende Re-
paraturen **kostenlos** ausgeführt!



Fast gänzlich
schmerzloses
Zahnziehen!

Stiftzähne pr. Zahn 8 Mk.

Plomben von 2 Mk. an.

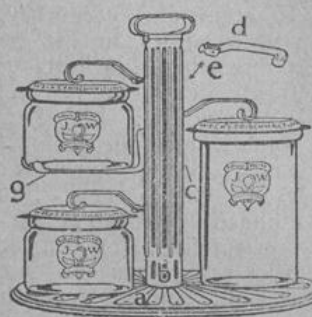
Nervtöten 1 Mk.

Zahnreinigen 1 Mk. an

Reparatur zerbroch. Gebisse von 1 Mk. an
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigt.

Zahn-Praxis Fr. Jahrmärker
Weststrasse 56. Kamen. Zahntechniker.

Sprechstunden: Morgens 8 bis abends 9 Uhr.



Original Weck

das ist der
Frischhaltungs-Apparat
der vor allen andern bevorzugt
wird.

Kaufen Sie nur:

Original Weck-Apparate und Gläser

Alleinverkauf:

Fr. Frieling, Kamen.

H. Preissig

Homöopath.-

Krankenbehandlung
aller inneren u. äuss. Leiden.
Urin-Untersuchung

Kamen, Hammerstr. 196.

Sprechst. täglich 9-7

Sonntags 9-2.

Gute Erfolge. 10jähr. Praxis.

Photograph B. Niggemeier

Kamen, Klosterstr.

Empfehle mich für Vereins-,
Familien-, Einzelaufnahmen.
Für Haltbarkeit u. genaue Ab-
lichtung wird garant. Von jeder
Aufnahme gebe ein Probebild.
Familien-Aufnahmen werden zu
denselben Preisen auch in den
Wohnungen gemacht. Einrah-
mung von Bildern und Kränzen
billigst. — Kleine Bilder, die in
andern Städten das Dhd. 50 Pf.
kosten, fertige ich auch billig an.



Eisschränke

empfehle billigst

Fr. Frieling, Kamen.

Thiel's Kopfgeiss.

Wirksam u. sicheres Mittel zur
Vertilgung von Läusen mit Brut.
Progerie H. Thiel, Kamen,
Dfstrasse 21. Fernruf 180.

Nähmaschinen, Defen,
Herde, Waagen,
Gewichte und Maße,
Band-Gelbschränke
zum Einmauern,
Tore und Gitter,
Tür- u. Fensterbeschläge
empfehle

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell
und billig.

Moderne Tapeten
in jeder Preislage.

Tapeten-Reste
von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu
billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-
Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefern schnell und billigt.



Korsetts.

Eine schöne Figur
erzielt jede Dame
durch meine Korsetts

R. F. C.



Reparatur und
Korsettwäsche.

H. G. Thöling Kamen
Bahnhofstr. 52 a.

Karl Vonhoff wwe., Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54

Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Eigene Tischlerwerkstatt!

Eigene Polsterwerkstatt!

empfehle ihr grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speise-
zimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern.

Grosse Auswahl in Caroline-pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen

in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten sehr zu empfehlen.

Garantie für jedes Stück!